

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 141.

Sonnabend, 20. Juni 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger hat ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der lok. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger hat ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Vertriebsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 26. Juni 1908,

vormittags 11 Uhr,

wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung

abgehalten.

Großenhain, am 18. Juni 1908.

109 o. A.

Königl. Amtshauptmannschaft.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 19. dieses Monats — No. 140 des Riesfaer Amtsblattes — wird bekannt gemacht, daß am 23. Juni dieses Jahres auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Jettshain auch südlich des Wäldner Weges bereits von 4 Uhr morgens ab Scharschießen abgehalten werden. Die Sperrung des Platzes und seines Gefahrenbereichs, sowie der Wege wird entsprechend früher erfolgen.

Großenhain, am 20. Juni 1908.

3461 D.

Königl. Amtshauptmannschaft.

Ueber das Vermögen der Schnittwarenhandlerin Auguste Emilie verw. Wöblius geb. Wolf, verw. gem. Rodstroh in Glanitz (Postamt Langenberg) wird heute, am 20. Juni 1908, vormittags 1/11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Notarrichter Pletschmann in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Juli 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 11. Juli 1908, vormittags 1/12 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 25. Juli 1908, vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Juli 1908 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Riesa. K 7/08.

Wegen des hiesigen Schützenfestes werden nach § 105b der Reichsgewerbe-Ordnung für Sonntag, den 21. Juni 1908 die Stunden, während welcher im Handelsgewerbe, soweit es auf dem Schützenplatze zur Ausübung gelangt, Geschäften, Behilfen und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, von nachmittags 1 bis nachts 11 Uhr festgesetzt.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. Juni 1908.

Das diesjährige Königschießen der hiesigen Schützenvereinsgesellschaft beginnt heute abend, wie üblich, mit Zapfenstechen. Am Sonntag mittags 2 Uhr erfolgt der Auszug nach dem Schützenplatze, der wieder mit allerlei Belustigungen besetzt ist. In dem Kongresssalon finden täglich Varietee-Vorstellungen statt, von denen Näheres im Inseratenteil vorliegender Nummer zu lesen ist. Montag abend wird der neue König proklamiert und am Mittwoch schließt das Fest mit dem Einzuge des neuen Königs.

Sehr starken Besuch erfreute sich das gestern abend im Stadtpark von der Kapelle des hiesigen Pionierbataillons gegebene Konzert, zu dem Herr Stabskapellmeister ein ganz vorzügliches Programm aufgestellt hatte. Alle musikalischen Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Unter den hohen Bäumen des Stadtparks sah sich nach der Hitze des Tages recht angenehm.

Der in dieser Hitzeperiode heißeste Tag dürfte wohl der gestrige gewesen sein, an dem das Thermometer als Höchststand 32 Grad im Schatten verzeichnete. Zwar schickte ein leichter Wind um die erhitzten Gesichter, aber es war, als ob er nur neue Wärme brachte. Drückend empfanden Mensch und Tier die Hitze, die erst spät am Abend, als der Sonnenball hinterm Horizont verschwunden war, nachließ. Ähnlich wie am gestrigen Tage war auch heute wieder die Temperatur, und in der Stadt waren die Sprengwagen in unangenehmer Tätigkeit, Kühlung zu spenden. Die Hitze, von der es übrigens heißt, daß sie noch einige Tage anhalten soll, hat sich aber ganz Deutschland ausgebreitet. In Berlin schmolz gestern der Asphalt in der Sonnenglut und zahlreiche Pferde fielen der Hitze zum Opfer. Aus Jittau wird berichtet, daß sogar eine im Schaufenster eines Konfektionsgeschäfts aufgestellte Wachsfigur infolge der Hitze geriet.

Auf die Seiten des Bezirks-Obstbauvereins Großenhain geplante Besichtigung von

Obstanlagen in Gröba mit praktischen Vorführungen seitens des Herrn Gartenbauinspektors Braunbart am kommenden Montag möchte auch an dieser Stelle hingewiesen werden. Sicherlich wird manchem Obstfreunde Gelegenheit gegeben, sich über obstkundliche Fragen, namentlich über Schnitt und über Düngung, sowie Bekämpfung der Schädlinge auszusprechen und Erfahrungen anderer zu hören. Zusammenkunft am 22. Juni nachmittags 4 Uhr in Gartenhäuschen Restaurant in Gröba.

Im Schaufenster der Hoffmannschen Buchhandlung sind einige Delbilder vom Maler J. Golub in Dresden ausgestellt, von denen uns hauptsächlich das Bild der Parktreppe interessiert, das der Maler während der Zeit, zu welcher er das Bild des letzten Herrn Bürgermeisters für den Stadtordegneten-Saal malte, herstellte. Die anderen vorzüglichen Bilder stellen Copien von Bildern aus der Dresdner Gemäldegalerie dar. Wir empfehlen die Bilder gefl. Besichtigung.

Se. Majestät der König hat allergnädigst geruht, den Assessor beim Amtsgericht Riesa, Herrn Dr. Sanger, vom 1. Juli 1908 ab zum Amtsrichter beim Amtsgerichte Oberwiesenthal zu ernennen. Dr. Sanger war in der Zeit vom 15. September 1897 bis zum 15. September 1899 Referendar beim hiesigen Amtsgerichte.

Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern nachmittags gegen den 21 Jahre alten, schon mehrfach, zuletzt mit 3 Jahren Gefängnis vorbestraften Korbmacher Ernst Richard Geier wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Der Angeklagte arbeitete bei dem Sattler Feinge in Rehlthener bei Riesa. Am 8. März d. J. stahl er dessen Fahrrad und verkaufte es im eigenen Namen. Nachdem Geier diese Stellung verlassen hatte, nahm er am 2. April einem Techniker ein Fahrrad, um dieses auch zu veräußern, sodann erschwandelte er sich von dem Wagenverleiher Richter einen Lastwagen, er bot diesen zum Kaufe aus und machte hierbei von einem gefälschten Schriftstücke zum Zwecke der Täuschung Gebrauch. Der Angeklagte erhielt, unter An-

nahme mildernder Umstände, 2 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 jährigen Ehrenrechtsverlust. 1 Monat gilt als verbüßt.

Morgen tritt der Sommer seine Herrschaft an. Der 21. Juni, der längste Tag des Jahres, bezeichnet gleichzeitig dessen Höhepunkt. Eine kurze Periode des Stillstandes folgt ihm, dann werden die Tage, anfangs allerdings fast unmerklich, wieder kürzer. In höchster Entwicklung befindet sich zu diesem Zeitpunkt auch die Natur. Im Verein mit dem Jasmin, der allerdings fälschlich Jasmin genannt wird, sondern richtig Pfeifenstrauch, Philadelphus coronarius, heißt, erfüllt ein reicher Rosenfior in den Gärten die Luft mit süßen Düften und bietet dem Beschauer eine prächtige Augenweide dar. Unsere heidnischen Vorfahren, die alten Germanen, begingen die Sommerjohanniswend in festlicher Weise. Diesem Brauche huldigt man in vielen Gegenden unseres Vaterlandes auch heute noch, und zwar meist am Johannisabend, durch Anzünden der sogenannten Johannisfeuer.

Die Leipziger freie Studentenschaft gedenkt auch an der sächsischen Hochschule Arbeiter-Unterrichtskurse einzuführen, wie es ihre Kommilitonen schon an verschiedenen Orten getan haben. Es ist wohl bestimmt zu erwarten, daß auch Studenten aus Korporationen sich an dieser sozial hervorragend wichtigen Arbeit beteiligen. Keine hellere Vorbereitung kann der Student, namentlich der Jurist der Verwaltung sowohl wie der Rechtsprechung, der Arzt und der Geistliche für den späteren Verkehr mit dem Volke haben, als solche freundliche Beziehungen, in denen er ohne jeden Dünkel dem bildungsbedürftigen Arbeiter nahe tritt. Er lernt sich als Schuldner derer fühlen, die unter ungünstigeren Verhältnissen die höhere Bildung nicht erreichen konnten; er versteht, daß es sich nicht um eine „begehrliche Volksmasse“ handelt, sondern um ernstlich arbeitende und strebende Menschen.

Von der ersten Fahrtäglichkeit der Arbeiter zur Wasserkannte berichtet man uns weiter: Selgoland. Ein Festtag seltener Art war für die Kameraden der Mittwoch (17. Juni). Auf ruhiger See, wie sich ihrer selbst die ältesten Leute nicht entsinnen können, fuhrten sie

Das Feilbieten von Waren auf dem Schützenplatze, aber nur hier, ist am Montag, den 22., Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Juni 1908 bis nachts 11 Uhr zulässig.

Der Rat der Stadt Riesa, am 19. Juni 1908.

Stf.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab soll der Bedarf an Butter, Milch, Quark und event. Käse für das unterzeichnete Regiment auf ein Jahr vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, sowie der monatliche Verbrauch können im Geschäftszimmer der S.-M.-St. genannten Regiments eingesehen werden.

Reflektanten wollen Preisangabe bis 28. d. J. bei genannter Stelle einreichen.

Versteigerung von Roggen.

Am 1. Juli d. J., von 8 Uhr vorm. ab soll der auf den Feldern der Kommandantur anstehende Roggen in 25 Losen — von je ungefähr 1/2 Acker Größe — gegen Barzahlung nach vorheriger Bekanntgabe der Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Bedingungen können vorher auch im Geschäftszimmer II der Kommandantur eingesehen werden.

Die Versteigerung findet bei gutem Wetter an den Feldern — an der Straße von Jettshain nach dem Wasserturm — und bei schlechtem Wetter im Hotel Reichshof in Jettshain statt.

Freibant Gröba.

Sonntag, den 21. Juni 1908, früh 6 Uhr, wird Schweinefleisch verkauft.

Preis 30 Pfg. per 1/2 kg.

Gröba, am 19. Juni 1908.

Der Gemeindevorstand.

Rieslieferung.

Die Anlieferung von 125 Kubikmeter Gartenkies nach dem Schulhofe der Zentralschule Gröba soll vergeben werden.

Offerten unter Angabe der Entnahmestelle des Rieses wolle man bis 25. d. M. beim Schulvorstand zu Gröba einreichen.

Gröba, den 20. Juni 1908.

Der Schulvorstand.

Das gute Riebeck-Bier.

mit dem Dampfer „Kaiser“ morgens von Hamburg ab. In Bard entwickelte sich alsbald ein lebhaftes Treiben. Hier wurden wieder gefangen, da begeisterte ein redegewandter alter Krieger seine Nachbarn durch eine glänzende Ansprache. In Czupawa bot sich den erkrankten Fahrgästen das Schauspiel der Landung und der Begrüßung der auf der Studienreise befindlichen Reichstagsabgeordneten; das erste Kriegsschiff und die erste Torpedoflotte Helgolands kam in Sicht. An der reichbeflaggen Landungsbrücke eine neue Überraschung: Die Kapelle der Garnison spielte den Präsentiermarsch, der deutsche Kriegerverein zu Helgoland steht in Parade vor der errichteten Ehrenpforte, an seiner Spitze der verdiente Kommandant der Insel, Kontré-Admiral Emsmann, zur Erhöhung der Ehre mit dem Komturkreuz des Sächsischen Adrehts-Ordens angetan. Nachdem er die Fahrtleitung begrüßt, bewillkommnete der Helgoländer Kriegerverein-Vorsteher Kurhausbesitzer Gahn die sächsischen Kameraden in herzlichsten Worten. In formidabler Rede dankte Herr Paul-Röhren, und unter den Klängen der Musik zogen die Sachsen an dem Kontre-Admiral vorüber in die Insel ein. Das Programm des Nachmittagsfranzosengottes war dem Tage angepaßt. Mit der Hymne: „Gott sei mit dir mein Sachsenland“ eröffnet, bot es den 107er Regimentmarsch, die Königshymne und endete mit einem Tongemälde „1870/71“. Der Abend versammelte die Kameraden in Jansens Hotel mit den Helgoländer Kriegervereinen und der Garnison zum Tanz.

Für die Ausführung des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 werden heute im „Dresdner Journal“ im Anschluß an die Sächsische Ausführungs-Berordnung vom 12. Mai 1908 vom Ministerium des Innern noch ausführliche Bestimmungen erlassen, die mit folgenden allgemeinen Bemerkungen eingeleitet werden: „Das Ministerium des Innern erwartet, daß die mit dem Vollzuge des Gesetzes und der Ausführungs-Berordnung betrauten Organe — dem liberalen Geiste des Gesetzes folgend — dieses in der Praxis entsprechend anwenden und sich von jeder Schikane oder Rabelschöpferei fernhalten werden. Als oberster Grundsatz ist dabei zu beachten, daß nicht durch einzelne Verwaltungs- und Polizeimaßregeln Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts herbeigeführt werden, die, entsprechend der Tendenz des Gesetzes und insbesondere der einschränkenden Vorschrift im Paragraph 1 des Gesetzes, in Zukunft gerade vermieden werden sollen.“

Der in fortwährendem Wachstum begriffene und jetzt über 7000 Mitglieder zählende Verein sächsischer Gemeindebeamten wird, wie bekannt, seine diesjährige Hauptversammlung am 19. Juli in Rittau abhalten. Die Versammlung wird sich in erster Linie mit einem Antrag des Vereinsbezirks Pirna, eine Statistik über die wirtschaftliche Lage der sächsischen Gemeindebeamten aufzustellen und den Mitgliedern zugänglich zu machen, beschäftigen, weiter aber auch Stellung nehmen zu Anträgen, die die Schaffung von Beamtenausschüssen, die Abstellung der im Lehrlingswesen bei den Gemeindeverwaltungen nachgewiesenen Mängel und die Schaffung eines Gemeindebeamtengesetzes betreffen. Für Unterhaltungsarbeiten werden 1000 Mark und zur Ueberweisung an die Louis-Schneider-Stiftung 3000 Mark aus den Vereinsmitteln gefordert. Von den geselligen Veranstaltungen ist ein Besuch des Dybins und abends Kaimenbeleuchtung mit Mönchsflug hervorzuhellen.

Die Zeit der Insektenflucht ist wieder gekommen. Wer jetzt über in den folgenden Monaten eine Landpartie oder eine Reise unternimmt, wird gut tun, vorher die Hände und das Gesicht einige Augenblicke in Zigarettenrauch zu halten oder mit Zwiebelsaft einzurieben, um sich die Insekten vom Leibe zu halten. Besonders ist auch ein Abwaschen der freibliebenden Armpartien mit Seifenwasser zu empfehlen. Ist man von einer Biene, Wespe oder dergleichen gestochen worden, so sucht man vor allem erst den Stachel herauszuziehen, da sonst das Uebel durch Jucken und Kratzen noch verschlimmert wird. Alsdann braucht man sich nur beim ersten besten Wundarzt eine Zwiebel zu kaufen, mit der Schnittfläche einer Zwiebelhälfte die Wunde gehörig einzureiben, worauf der Schmerz sogleich schwinden und eine Wundheilung unterbleiben wird. Auch grüne Schmierseife, Franzbranntwein, Hauswurz, Salmiakgeist und Aßfä, feuchte Erde werden in solchen Fällen mit Erfolg angewendet.

Beute witz. Bei dem am Mittwoch abend infolge Windstille länger als 1 1/2 Stunde über unserer Gegend stehenden Gewitter schlug der Blitz in das Seitengebäude des Funtz'schen Gutes, glücklicherweise ohne zu glücken. Er beschädigte den Dachstuhl und den Nebel und tötete das verlegte in den Ställen mehrere Schweine.

Streiche, 19. Juni. Beim Gendarmereischreiben des amtschauptmannschaftlichen Bezirks Oshag, das gestern in Oshag abgehalten wurde, errang Herr Gendarm Krumbach von hier den 3. Preis. Der 1. Preis fiel an Herrn Gendarm Pöhl-Oshag, der 2. Preis an Herrn Gendarm Hofmann-Schreibitz.

Reifen. Die Abhaltung eines Wälderfestes am 16. und 17. August ist von dem Verschönerungsverein Naturfreund in Gemeinschaft mit dem hiesigen Verkehrsverein beschlossen worden. Das Fest soll im Stille der früheren, in Zeitzäusen von 4 bis 8 Jahren abgehaltenen Partys, die immer regeren Zuspruch fanden, gehalten werden.

Dresden, 19. Juni. Ein gefährlicher Hotel-schwindler, dessen Spuren sich von Berlin über Leipzig, Magdeburg, Stuttgart, Albin, Dortmund, Gms, Dresden bis nach Breslau verfolgen lassen, hatte sich in der Person des 1866 in Spandau geborenen Bildhauers Friedrich August Meiser vor der 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts zu verantworten. Von den Staatsanwal-

tschaften in Albin, Dortmund, Berlin und Stuttgart wird M. überdies noch gesucht. Im Herbst 1905 machte der Angeklagte in Berlin eine reiche Heirat, gründete mit 100000 M. von der Wittig seiner Frau ein Ries- und Kalt-Groß-Geschäft, ohne selbst die geringste geschäftliche Routine zu besitzen. „Es ist ja Geld genug da!“ dachte er, ließ Geschäft Geschäft sein und ergab sich noblen Pastimen. Nach einem halben Jahre waren die 100000 M. vergeudet, das Geschäft stand vor dem Ruin und am 8. Januar d. J. wurde die Firma in Berlin aufgelöst. Meiser hatte so lange nicht gewartet. Er steckte ein Restbankguthaben von 372 M., sowie ein völlig wertloses Scheckbuch ein, lehrte Weib und Kind den Rücken und schüttelte den Berliner Staub von den Füßen. Er war ein „freier“ Mann geworden und trat in den ersten Hotels der größten Städte als Grandseigneur auf, sofort auch unbedeutende Rechnungen und Dienstleistungen mit einem Scheck begleitend. Reiner, Portiers und Hausdiener schätzten es sich zur Ehre, dem reichen Herrn mit einigen Mark auszuweichen. In Bad Gms ließ sich M. von einem Hotelier 360 M. Reisegeld vorschießen, da sein Bankhaus doch zu saumäßig sei. Ueberall dasselbe Bild bis nach Leipzig und Dresden. In der sächsischen Residenz ließ sich Meiser in mehreren ersten Schneidateliers aus vornehmsten Ausstattungen, wurde jedoch mitten in der Herrlichkeit am 3. Oktober 1907 verhaftet. In der letzten Zeit war der ehemalige Großaufmann schon so weit gekommen, daß er es schon nicht mehr verschmähte, bei Wäldern Reittische, saure Gurken, Feringe und Bier zu pumper. Der angerichtete Schaden beträgt, soweit feststellbar, 1600 bis 2000 M. Da der Angeklagte nach einem ärztlichen Gutachten geistig minderwertig ist, erkannte das Gericht auf die verhältnismäßig milde Strafe von 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Dresden, 20. Juni. In der unter Leitung von Professor Karl Groh stehenden Abteilung Kunstgewerbe in der Großen Kunstausstellung fällt der zum Dresdner Ratsherr gehörige Tafelaufsatz vor allem auf. Der Aufsatz ist von Prof. Karl Groh entworfen und von den Dresdner Juwelieren Ehrenlechner, Heintze und Berger ausgeführt worden. Das Stück ist seinem Entwurf nach ein Meisterwerk und offenbart in seiner durchaus selbständigen Eigenart die künstlerische Kraft seines Schöpfers in hervorragendem Maße. Das Ganze ruht auf einem goldenen Unterbau, der als Fruchtstiele ausgebildet ist. Die acht Seiten der Schale weisen in Elfenbein hervorragende Gebäude der Stadt Dresden auf: das neue Rathaus, den großen Zwingerpavillon, das neue Ständehaus, die Kunstakademie, die Terrassentreppe, die Kreuzkirche, das Belvedere, die katholische Hofkirche. Auf den acht Schäften der Säulen, innen vergoldeten Schale sitzen und stehen acht unheimlich reizvolle Figuren in Silber, darstellend Typen des arbeitenden Volkes, wie Ehepaar, Fischer, Blumenfrau, Esemann, Kohlenträger usw. Inmitten der Schale erhebt sich ein baumartiger Stamm, von dem Zweige ausgehen, die fruchtartige Kapseln tragen. An den Reifen der Kapseln sind Ringe zum Anhängen von Erinnerungsmedaillen verschiedener Art angebracht. Die Kapseln, welche sich öffnen lassen, sind durch einen Stütz zusammengehalten und enthalten einzelne Figuren und Gruppen in Elfenbein, darstellend Kunst, Wissenschaft, Unterricht, Handwerk, Industrie, Handel, Krankenpflege, Religion, Tiefbau usw., also alle Zweige menschlicher Tätigkeit, mit denen die Stadt als Verwaltungskörper in Verbindung kommt. Die Schließen derselben sind — jede einzelne verschieden — überaus reizvoll durchgebildet. Obenauf steht als Bekrönung des Ganzen die Dresden mit ihren Kindern. Diese Figuren in Elfenbein sind entworfen von dem verstorbenen Bildhauer August Hudler und ausgeführt von dem Elfenbeinbildner Weißenseil. Die gegossenen Teile des prachtvollen Stückes stammen aus der Gießerei von Birner & Franz. Das ganze Stück ist ein Meisterwerk künstlerischen Schaffens, einträglich in Entwurf und Wirkung und dabei mit einer Fülle reizvoller Einzelheiten, die edelsteel Naturstudium wie sicheres Stilgefühl bekunden.

Rittau, 19. Juni. Ein Vorkommnis unliebsamer Art, dessen Mittelpunkt drei Offiziere des Jülicher Infanterie-Regiments bilden, erregt hier das peinlichste Aufsehen. Am Mittwoch abend hatten ein Hauptmann und zwei jüngere Leutnants dem sibirischen Weinrestaurant einen längeren Besuch abgestattet. In augenscheinlich sehr animierter Stimmung bestiegen die drei Offiziere den Aussichtsturm der Rittauer Johanneskirche. Sie nahmen eine Flasche Sekt mit auf den Turm und ließen sich eine zweite durch den Keller nachbringen. Einer der Offiziere entledigte sich oben seines Rades und versuchte anschließend, aber das Sicherheitsgeland der Turmes zu klettern, während seine Kameraden dieses Wagnis zu verhindern suchten. Unten am Fuße des Turmes entstand alsbald ein gewaltiger Menschenauflauf. Man sah dem Turm der Offiziere anfangs mit neugierigen Blicken zu, doch verschärfte sich die Situation, als plötzlich der genannte Hauptmann eine entfortete leere Sektflasche aus der Höhe auf die Straße warf. Bald folgte der Flasche ein Sektglas und Flasche und Reich zerklümmerten in tausend Stücke. Glücklicherweise wurde von den Scherden niemand getroffen, aber nun bemühtigte sich des nach Tausenden zählenden Publikums eine große Entrüstung. Immer mehr Menschen sammelten sich vor der Kirche an. Man rief nach der Polizei und schließlich bog sich ein Polizeibeamter auf den Turm. Er verwarnte die Offiziere und kam dann zurück. Trotz eines schweren Gewitters dauerte das Publikum unten auf der Straße aus, mehrere Schulleute machten vergebens den Versuch, die Straße zu säubern. Man wollte aber die Offiziere veranlassen, den Turm der Kirche zu verlassen, um sie unten zur Rede zu stellen. Die Turmbeleger aber mochten aus der immer droherber werdenden Haltung des Publikums den Ernst der Situation erkannt haben. Sie blieben einfach

oben und erst nach vierstündiger Belagerung verließen sie ihren Standort. Gegen 10 Uhr abends langten sie wieder unten an und wurden nun mit lautem Jubeln und Schreien vom aufgeregten Publikum empfangen. Mitten im Schreien begaben sie sich in das sibirische Weinrestaurant zurück, begleitet von der Volksmenge. Dann erst trat Ruhe ein und nach und nach entfernte sich das Publikum. Die Militärbehörde hat sofort eine strenge Untersuchung des Vorfalls angeordnet.

Wittichen bei Waun. Die Nonnentraupenplage macht sich hier in erschreckender Weise bemerkbar. Früh um 5 Uhr bereits kann man an den am Jägerhaus stehenden Stämmen das Wandern der Nonnentraupen von der Krone nach dem Fußboden beobachten, namentlich an den Obstdäumen und der großen an der Wittighener Seite stehenden Eiche. Zu Tausenden sind sie an den Stämmen zu sehen und eifrig ist man bemüht, sie zu vernichten. Von der Eiche ist ebenso wie von den Obstdäumen das Laubwerk ganz abgefressen, auch die alten Tannen haben sehr gelitten.

Zwickau. Wegen Sitlichkeitsverbrechen wurde der an der Schadowitzer Schule angeheftete 26 Jahre alte Hilfslehrer Alfred M. aus Zwickau verhaftet. M. hat sich an einer größeren Zahl Schülern in unzüchtlicher Weise vergangen. Er hat bereits über seine Verfehlungen, welche er teils in der Schule und teils in seiner Wohnung ausführte, ein Geständnis abgelegt.

Riengenberg. Der Hausvater der Zell- und Hfegeanhalt der Stadt Dresden wurde vorgestern früh im Rittergutswalde erschossen aufgefunden. Eine tags zuvor stattgefundene Revision der Wäcker und der Kasse hatte einen Fehlbetrag von 1493 M. ergeben.

Reichenbach i. B. Eine unsinnige Wette ging ein hiesiger Tiefbauunternehmer ein. Er verpflichtete sich 6 Duzend (72 Stück) hartgekochte Eier zu essen, die er denn auch in 2 1/2 Stunden hinunterwürgte. Dazu trank er 14 Maßchen Rum und ein Glas Bier: ein Freß- und Sechtstunneford!

Leipzig, 20. Juni. In den Rosengärten zur Allgemeinen Rosenausstellung im südwestlichen Teil der Palmengarten-Anlagen hat infolge der andauernd warmen Witterung der Hauptflor bereits begonnen. Nur die späten Sorten sind noch zurück, werden aber nächsten Sonnabend, am Eröffnungstage, auch in Blüte stehen. Der Liebhaber wird von der Vielseitigkeit überrascht sein und manche neuere oder bisher weniger beachtete seltene Sorte kennen lernen. Die feierliche Eröffnung der Rosenausstellung, die vom Leipziger Gärtner-Verein ins Leben gerufen wurde, findet Sonnabend den 27. d. M. 9 1/2 Uhr vormittags durch den Protokoll-Bürgermeister Dr. Dietrich in Anwesenheit der staatlichen und städtischen Behörden statt.

Leipzig. Vom Schwurgericht Konstanz wurde der Hausierer Ebner nach zweitägiger Verhandlung, trotz seines Leugnens, zum Tode verurteilt, weil er den Panthäuser Staub ermordet hatte. Nach der Verurteilung legte Ebner ein Geständnis ab. Die gegen das Urteil eingelegte Revision hat das Reichsgericht verworfen. — Der vor einigen Wochen in Wien verhaftete, wegen Betrugs strafbriesslich verfolgte vormalige Reichsamtstabsarzt wurde vom hiesigen Landgericht von der Anklage des Betrugs kostenlos freigesprochen. Er hatte sich angeblich unter schwindelehaften Vorpiegelungen 2500 Mark von einem Klienten verschafft. In der heutigen Verhandlung stellte sich aber heraus, daß es sich um ein einfaches Darlehen gehandelt hat. — Gestern abend kurz nach 8 Uhr gab der 35 Jahre alte Rutscher Paul Fiehe, in Wolgastdorf geboren und Lindestr. 2 wohnhaft, auf seine von ihm seit 1907 geschiedene Ehefrau Hedwig geborene Kasper an der Liebigstraße einen Revolveranschlag ab. Nach der Tat versuchte Fiehe zu flüchten, wurde aber von Passanten verfolgt, festgehalten und der Polizei übergeben. Die Frau war glücklicherweise nicht getroffen worden. — Die Untersuchung über den Tod der Emma Heine ist auch durch die neuerlichen Behauptungen noch nicht wesentlich gefördert worden. Eine Verbindung zwischen der inhaftierten Frau Lohmann und den beiden jetzt verhafteten Frauen ist jedenfalls so gut wie nachgewiesen, doch haben die Vernehmungen durch Herrn Oberamtsrichter Reißner und durch Herrn Staatsanwalt Dr. Runge noch kein klares Bild ergeben. Inzwischen ist natürlich die rührige Jama emsig bei der Arbeit, allerhand unkontrollierbare Verlechte als Tatsachen in die Welt zu setzen. So soll ein Dachdecker aus der Pöppelstraße behauptet haben, in dem Lohmannschen Schuppen sei an dem 4. Juni der Rulhewurf der Wände abgekracht worden. Die Untersuchung hat hierzu noch nichts ergeben. Ebenso wenig bestätigte sich eine Anzeige, die gestern nachmittag bei der Polizei einlief, der Kopf liege an der Carolabrücke. Beim Nachsuchen kam ein toter Hund zum Vorschein. — Zwei Landesverratsprozesse werden wieder am 29. und 30. Juni das Reichsgericht beschäftigen. Am 29. Juni wird sich der Fabrikbeamte Josef Egensperger aus Rappertshausen (Oberelsaß), geb. am 9. März 1884 in Gebweiler, wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten haben und am 30. Juni der 38 jährige Jagdlehner Joseph Thmet aus Banzenheim (Oberelsaß) wegen Verrats des Verrats militärischer Geheimnisse.

Mühlberg. Ein Stör im Gewicht von 194 Pfd. wurde am Donnerstag von hiesigen Fischern in der Elbe gefangen. Herr Fischereimeister Opitz kaufte den Stör, entnahm demselben den Magen zur Verfertigung von Kaviar und verkaufte den Stör weiter an eine auswärtige Fischhandlung. — Eine Beschädigung des Steuers erlitt in der Nähe von Martinskirchen ein Kahn des Schiffseigners Ernst Runge aus Diera. — Der Leichnam des am Sonntag beim Baden ertrunkenen Handlungsgehilfen Gajliche wurde

Wittichen bei Waun. Die Nonnentraupenplage macht sich hier in erschreckender Weise bemerkbar. Früh um 5 Uhr bereits kann man an den am Jägerhaus stehenden Stämmen das Wandern der Nonnentraupen von der Krone nach dem Fußboden beobachten, namentlich an den Obstdäumen und der großen an der Wittighener Seite stehenden Eiche. Zu Tausenden sind sie an den Stämmen zu sehen und eifrig ist man bemüht, sie zu vernichten. Von der Eiche ist ebenso wie von den Obstdäumen das Laubwerk ganz abgefressen, auch die alten Tannen haben sehr gelitten.

Mittwoch nachmittag bei Känette Hofweg oberhalb Torgau ans Land geschwommen.

Vermischtes.

Die Bekämpfung der Haarschwundepidemie. Die ärztlichen Haaruntersuchungen der 8000 Schneberger Gemeindeglieder auf Mikrospore haben gestern begonnen.

Zwei Kinder verbrannt. Bei einem Brande in Tiefenbach bei Siegen, der 18 Wohnhäuser eingeäschert hat, sind auch Menschen ums Leben gekommen.

Unwetter in Oberschlesien. Ein heftiges Unwetter hat den ober-schlesischen Industrieort Zabrze heimgesucht.

Sensennanner. Von zwei berberförmigen Arbeitern, von denen einer mit einer Sense zu Tode geschlagen wurde, berichtet man: In dem Dorfe Labowitz bei Tosen hat sich ein blutiger Sensenmord abgespielt.

C. K. Aus der Vorgeschichte des Automobils.

Die Prinz-Heinrich-Fahrt rückt wieder einmal in den Vordergrund des Interesses das Schnellfahrzeug der Gegenwart, das den allgemein üblichen Namen Automobil trägt, das aber die üblichen Segner Stinshäuser oder die Mitglieder des deutschen Sprachvereins Selbstfahrer oder Kraftwagen nennen.

Bewegung des Wagens durch eine den Pferdefüßen nachgebildete Treibvorrichtung erreichen. Gurney und Hancock bemähten sich besonders um die Ausgestaltung des Dampfessels, noch im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts konnten sie einen regelmäßigen Personentransport mit automobilen Dampfmaschinen einrichten.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Juni 1908.

M. Döbeln, 20. Juni. Dem Gänse-Großhändler Kluddehn in Ostrau sind am vorigen Dienstag nachmittag aus dem unverschlussten Gefangenenselbstgehege 2360 M. gestohlen worden.

Berlin. Die starke Hitze, die gestern in Berlin herrschte, hatte insgesamt fünf Tote zur Folge, von denen einer tödlich verlor.

Berlin. Die gestrige hochoffizielle Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die wir in der 1. Beilage vorf. Nr. veröffentlichten, wird in den heutigen Morgenblättern lebhaft erörtert.

Berlin. Die auf einer Studienreise durch Deutschland begriffenen 108 französischen Vertreter der graphischen Industrie, Typographen und Lithographen, sowie eine Anzahl Papierindustrieller trafen gestern abend, von Dresden kommend, auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Berlin. Ein blutiges Liebesdrama hat sich gestern abend im Hause Wilmannsstraße 15 abgepielt. Der neunzehnjährige Hausdiener Adolf Bendig schoß dreimal auf seine ledigenjährige Geliebte, die Fabrikarbeiterin Johanna Schmidt und verletzte sie schwer.

Berlin. Die auf einer Studienreise durch Deutschland begriffenen 108 französischen Vertreter der graphischen Industrie, Typographen und Lithographen, sowie eine Anzahl Papierindustrieller trafen gestern abend, von Dresden kommend, auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Hamburg. Der Kaiser ist nach kurzem Besuche der Städte Torgau und Lüneburg hier eingetroffen.

Strasbourg i. E. Gestern wurde hier ein deutlich vernehmbar, schwaches Erdbeben verspürt, das von einem dampfen unterirdischen Rollen begleitet war.

München. Gegenüber der Mitteilung auswärtiger Blätter sind die „Münch. N. Nachr.“ in der Lage, mitzuteilen, daß Prinz Rupprecht von Bayern das Protektorat über den Bayerischen Landesverband des Deutschen Flottenvereins bis jetzt noch nicht wieder übernommen hat.

Mailand. Der Agrarzustand in der Provinz Parma nimmt neuerdings einen ersten Charakter an. Gestern wurden 700 fremde Arbeiter erwartet. Die Ausständigen hatten jedoch beschlossen, ihren Einzug in die Stadt zu verhindern.

Rom. Der römische Journalistenstreik ist mit einer Schnelligkeit beendet worden, die auf die Stellung der Presse im öffentlichen Leben Italiens ein bezeichnendes Licht wirft.

Christiania. Die englische Kanalflotte, bestehend aus 53 Schiffen mit 900 Offizieren und 18500 Mann an Bord, ankerte gestern vormittag im Hafen, wo nie vorher eine ihr vergleichbare Marinemacht gesehen worden war.

Petersburg. Nach hier eingetroffenen telegraphischen Privatmeldungen sind in Teheran und Tabriz wieder ernste Unruhen vorgekommen, bei denen es Tote und Verwundete gab.

Petersburg. Der Besuch Fallières beim Jaren wird nicht im Juni, sondern erst im Juli stattfinden. Der Ort der Zusammenkunft ist noch nicht bestimmt; es dürfte jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach Reval sein.

Algier. Das Torpedoboot „191“ erlitt in der Nähe von Sidi Ferruch Schiffbruch. Der Torpedobootsgeräucher „Sagale“ scheiterte in der Nähe der Insel Molene. Die Mannschaften beider Schiffe sind unverletzt.

New York. Der Rücktritt Taft vom Kriegskomitee wird am 30. Juni wirksam. Sein Nachfolger ist der frühere Gouverneur der Philippinen Luke Wright, der auch einige Zeit Botschafter der Vereinigten Staaten in Tokio war.

New York. Nach neueren Meldungen sind bei der Explosion auf Fort Wadsworth noch weitere zwei Mann getötet worden. Eine Anzahl der Verletzten dürfte gleichfalls nicht mit dem Leben davontkommen.

Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 21. Juni: Wichtige Nordwestwinde; zunächst Gewitter; darnach Abkühlung und weitere Regenfälle.

Table with 10 columns: Station, Temp, Wind, etc. Header: Wasserstände. Rows: 19, 20.

Table with 10 columns: Station, Temp, Wind, etc. Header: Fahrplan der Riesaer Straßenbahn. Rows: 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20.

Stadtpark Riesa. Donnerstag, den 25. Juni 4. Abonnements-Konzert.

Bei einsetzender unglücklicher Witterung findet das Konzert am Freitag, den 26. Juni statt.

Hotel

Zum
Schützenfest
Sonntag, 21. Juni
Montag, 22. "
Dienstag, 23. "



Stern.

An sämtlichen Tagen
feine öffentliche
Ballmusik.

Hochachtungsvoll
Max Stelzner.

Hôtel Höpfer.

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Juni (zum Schützenfest) im kühlen Saale

feine Ballmusik,

abwechselnd Streich- und Blasmusik.
— Tanzkarten sind im Büffet zu haben. —
Sonntag von 4 Uhr bis 1 Uhr nachts.
Montag von 6 Uhr an freier Tanz.

Ergebenst ladet ein **Robert Höpfer.**

Gasthaus Stadt Leipzig

Hauptstraße 58

empfiehlt seine
schönen kühlen Lokalitäten
sowie vorzügliche Küche.
Entgegenstehende Bier. Täglich Freikonzert.

Gröba Conditorei und Café Gröba
Georgplatz

Helemann.

Empfehle während des Gaudiumfestes meine
freundlichen Lokalitäten zur gefl. Benutzung.
Reichhaltiges Conditorei-Büffet u. ff. Getränke.
Hochachtungsvoll **Alfred Helemann.**

Gartenschlagers Restaurant

Neu renoviert! Gröba. Neu renoviert!

Zum Gaudiumfest bringe meine freundlichen, der Neuzeit entsprechend renovierten Lokalitäten in freundliche Erinnerung.
Zum Ausschank gelangen: echt Münchener Augustiner, Pilsener Urquell vom Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, Lager, Böhmisches und Einfach von der Brauerei Gröba. Div. Weine und Liköre erster Firmen.
Kaffee und selbstgeb. Kuchen. Guter bürgerl. Mittagstisch.
Einem regen Besuch entgegensehend, zeichnet
Hochachtungsvoll **Herm. Gartenschlager.**

Gasthof Zahnishausen.

Sonntag, den 21. Juni

großes Militär-Garten-Konzert u. Ball

von der Kapelle des 2. R. S. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Direktion: Herr J. Stumler, Rgl. Stadthornist.
Anfang 4 Uhr. — Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Reinhold Heinze.**

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 21. Juni

öffentliche Ballmusik,
wogu ergebenst einladet **G. Fitzner.**

Bezirks-Gärtnerverein Großenhain.

Montag, den 22. Juni laufenden Jahres, nachmittags 4 Uhr
Besichtigung von Obstanlagen in Gröba mit praktischen Vorführungen seitens des Herrn Gartenbauinspektors Braundart.
Zusammenkunft im Gartenschlagerschen Restaurant in Gröba.
Die geehrten Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde des Obstbaues werden zu recht zahlreicher Teilnahme eingeladen.
Großenhain, den 20. Juni 1908.

Der Vorstand.
Dr. Uhlmann, Vorsitzender.



Schützenhaus Riesa.

Das diesjährige

Königsschlessen

findet vom 21.—24. Juni cr. in folgender Weise statt:
Sonntag (20. 6.) abend Zapfenstreich, Sonntag (21. 6.) früh Revue; nachmittags 2 Uhr Abholung des Schützenkönigs nach dem Schützenplatz, Beginn des Königsschießens. Montag (22. 6.) früh 10 Uhr Königsschützen, danach Fortsetzung des Schießens; abends 6 Uhr Proklamation d. neuen Schützenkönigs. Mittwoch Einzug desselben.

Im Varietee- und Konzert-Salon

— Joh. Max Frenzel —

Sonntag, den 21., Montag, den 22. und Dienstag, den 23. Juni
grosse Varietee- und Künstler-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr **Täglich** Abends 8 Uhr
neues abwechslungsreiches Familien-Großstadt-Programm.
Direktor **Paul Junge**, Leipzig.

Auftreten folgender erster Kunstkräfte:

Neu!	Les Jolies, Gesangs- und Verwandelungsduett.	Neu!
Neu!	Ed. Mars, Bauchredner mit urkomischen sprechenden und lebenden Figuren.	Neu!
Neu!	Elisa Bellini, Vortragsängerin.	Neu!
Neu!	Margritt und Max Siebke, Poffen-Duett vom Victoria-Theater in Köln.	Neu!
Neu!	Anna Freigang, einzig existierende weibliche Illusionistin mit ihrem wunderbaren Zauberakt.	Neu!
Neu!	Max Fiebig, sächsischer Charakter-Komiker.	Neu!
Neu!	Vikt. Barck mit ihren dressierten Zwergghätern, Tauben, Gunden, Katabu und Affe.	Neu!

Zum Schluß jeder Vorstellung ein urkomisches Gesamtspiel.

Jeden Tag etwas anderes.

Auf dem Schützenplatz allerhand Belustigungen.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Max Frenzel.**

Welt-Kino-Theater.

Riesa, Hauptstraße 51, Riesa.

Programm diese Woche: Satan amüsiert sich. Verzauberter Teich. Widerspenstiger Hund. Centesfest im Spreewald. Traum des kleinen Hans. Die Witwe des Seemanns.
Sommerhalbjahr Anfang 1/7 Uhr. Sonntags 2 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet **der Besitzer.**

Einmachgläser,

„Reform“, „Leis“, „Adler“ in allen Größen.

Sinkochapparate.

Klempnerei Max Müller,
Alte Poststr. und Goethestraße.

Gasthof Zeitbain.

Sonntag, den 21. Juni ladet zur öffentlichen Ballmusik von 4 Uhr an freundlichst ein **Herm. Jentsch.**

Gasthof Wörtz.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und fr. selbstgebackenem Kuchen und Erdbeerlikör freundlichst ein **Hugo Arnold.**

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 21. Juni ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **L. Wahl.**

Zum Forsthaus, Gohewitz.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** ergebenst ein **Carl Seyler.**

Restaurant Parkschlösschen.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. Kuchen freundlichst ein **G. Vogel.**

Bäder-Jungung.

Montag, den 22. Juni **Bezirksfest in Dahlen.** Abfahrt mittags 1 Uhr. Fahrgehalt wird vergütet. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
H. Berg, Obermeister.

F. R.

Sonntag nachm. 1/2 Stellen im **Dampfbad.** Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Das Kommando.

Stellen zum Auszug
Sonntag nachm. 1/2 Uhr „Dampfbad“. Beteiligung aller Kameraden ist Pflicht. **D. R.**

Fritz Hildebrandt

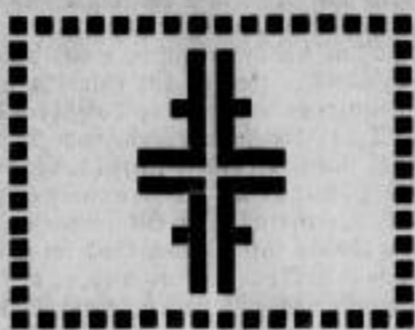
Lisbeth Hildebrandt

verw. gew. Kappler geb. Vogt
Vermählte.
Riesa, Goethestraße,
20. Juni 08.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Ni

Zum
lust und
herrliche
zeitende
Lerchen,
grüßt, wo
frohdeweg
Lebens
Arbeit im
gemeinsam
die turne
einigt un
Auf
werden
ehlen zu
jugendlich
friedlicher
daß es b
des Lieb
brüder
innerung
bestes B
Zum
nun schon
Gauturn
wie man
nacheinan
Mängel,
Die Riese
on und g
zum Gau
die beson
sch noch
jedlich
größter
aufzuneh
Grö
sage geg
reht, lie
rufen die
Schmud,



Willkommengruß

für die

Teilnehmer am Ganturnfest des Niederelbeturgaues in Gröba

20. bis 22. Juni 1908.

Willkommen, liebe Turnerbrüder!
Reicht zur Begrüßung uns die Hand,
Laßt klingen laute Turnerslieder
Am heimatlichen Elbestrand!
Willkommen rufen Euch entgegen
In Gröba alle, groß und klein,
Turnfrohe Stunden allerwegen,
Sie mögen Euch beschieden sein.
Nicht eines Collmbergs steile Höhe,
Nicht Wermsdorfs reiche Wälderpracht,
Nur eines Stromes liebe Nähe,
Das ist's, was Euch entgegenlacht.
Nicht allzureich ist hier zu schauen
Was den Naturfreund froh bewegt —
Doch glaubet, daß in Gröbas Auen
Ied' Herz Euch warm entgegen schlägt.

Die Ranken kühnens und die Fahnen,
Damit die Häuser reich geschmückt,
Den Turnersleut' auf ihren Bahnen
Manch Auge froh entgegenblickt.
Es regten viele fleiß'ge Hände
Zum frohen Willkomm sich für Euch,
Daß äußerlich auch Ausdruck fände
Was in den Herzen schlummert reich.
Den Turnern gilt's! Da gibts kein Jagen,
Wie ging die Arbeit hin im Nu,
Und überall in diesen Tagen
Ein Pochen, Hämmern immerzu!
Und als der letzte Tag gekommen
Prangt Gröba in dem schönsten Kleid —
Es ruft Euch zu: Seid recht willkommen!
Ihr Niederelbe-Turnersleut!

Willkommen in Gröba.

Juni ist's, der herrliche Monat der Rosen, der Liebeslust und der Jugendfreude. Mit Macht hat sich Gottes herrliche Natur entwickelt, und Vogelklang und wogende reifende Aehrenfelder erfreuen Herz und Gemüt. Mit den Lerchen, die hoch in den Lüften ihr Lied singen, seid begrüßt, wadere Turner des Niederelbeturgaues, in dem festlich frohdewegten Gröba. In den arbeitsreichen Ernst des Lebens soll sich ein Freudentag mischen, die turnerische Arbeit in den Vereinen soll unterbrochen werden durch ein gemeinsames frisch-fromm-froh-freies Zusammensein, bei dem die turnerische Arbeit zu prächtigem Gesamtbilde sich vereinigt und alte Freundschaften aus neu geschlossen werden.

Auf weitem Wiesenplan, wie geschaffen zu dem Feste, werden sich die Turner und mit ihnen viele Freunde der edlen Turnersache ein Stellbüchlein geben, sich tummeln in jugendlicher Lust und Fröhlichkeit, ihre Kräfte messen in freibühnen Wettstreit. Mit hoher Freude begrüßt es Gröba, daß es der Ehre würdig erachtet ist, das 26. Ganturnfest des Niederelbeturgaues abzuhalten. Daß allen lieben Turnerbrüdern der Aufenthalt in Gröba eine angenehme Erinnerung bleiben möge, dafür hat der Festauschuß sein bestes Wollen eingesetzt.

Zum 26. Male vereinen sich die Angehörigen des nun schon 45 Jahre bestehenden Niederelbeturgaues zu einem Ganturnfest. Früher war die Zusammenkunft eine andere, wie man daraus ersehen kann, daß die ersten Ganturnfeste nacheinander in Großenhain, Weißen, Oschatz, Dahleu, Mügeln, Wildbrunn, Strehla usw. abgehalten wurden. Die Niesauer Turnvereine gehören dem Gau seit Begründung an und zweimal bereits im Laufe der 45 Jahre war Niesau zum Ganturnfest ausersehen, 1874 und 1895. Die Turner, die besonders an dem letzteren teilgenommen haben, werden sich noch gern der festlichen Tage erinnern. Nicht minder fröhlich wird das Fest sich nun gestalten, wenn Niesaus größter Nachbarort dazu ausersehen ist, die Niederelbeturner aufzunehmen.

Gröba wird gern zeigen, wie sympathisch es der Turnersache gegenübersteht, es wird gern beweisen, daß es bereit, liebe Gäste freudig aufzunehmen.

Willkommen

rufen die wehenden Fahnen, der Ranken- und der Blumenkranz, von Herzen willkommen in unserem Orte, wo das

Turnen schon seit langem eine rechte Pflegstätte gefunden hat. Der Geist Vater Jahns umwehe das Fest, das den schönsten Verlauf nehmen möge vom Beginne bis zu der Zeit, da es für die lieben Gäste wieder Abschied zu nehmen gilt. Und nun auf zu fröhlicher Turnarbeit an der Elbe grünen Gestade, auf zur Betätigung echter Männlichkeit und deutscher Kraft im Geiste des Turnvater Jahns, der allen Turnern das liebste Vorbild bleiben wird.

Er gab der deutschen Jugend Lehren
Einst auch in einer schweren Zeit,
So viele ihm schon Kreuze schwochten,
Noch hat es keinen je gereut.
Viel tausend sind ihm nachgegangen,
Und bleiben seinem Beispiel treu,
Sie haben gern ihm angehangen
Frisch, fromm und fröhlich, stark und freil!
„Im Herzen rein, voll Gottvertrauen,
Mut in der Brust und stark die Hand,
Daß ein Mann auf das andre bauen
Und treu dem lieben Vaterland!“
Das sei die Losung, die Euch bindet
Auf Eurer turnerischen Bahn.
Dein Werk bleib ewig festgegründet,
Du wacker alter Vater Jahns!

Nicht nur im ganzen deutschen Vaterlande, oder in unserm lieben Sachsenlande, sondern auch im Niederelbeturgau und besonders im heutigen Festort Gröba bleibt das Werk des Altmeisters Jahns festgegründet. In diesem Sinne entbieten wir allen Festgenossen ein herzlich

„Gut Sell!“ und „Willkommen!“

Eine offizielle deutsche Erklärung zur Lage.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in einem Artikel zur Lage:

„In der Beurteilung der politischen Lage macht sich vielfach eine Unruhe geltend, die sich weniger auf greifbare Tatsachen berufen kann, als vielmehr in einer weitverbreiteten Unsicherheit darüber ihren Ursprung hat, ob etwa eine neue Konstellation sich bilden und eine schiefe Lösung schwebender Fragen erschweren könnte.

Es wäre verfehlt, leugnen zu wollen, daß sich schwierige diplomatische Auseinandersetzungen ergeben können. Nur sollte darüber nicht vergessen werden, daß man durch ängstliche und übertriebene Ausmalung möglicher Gefahren nicht den sachlichen und gesunden Übungen vorarbeitet, die herbeizuführen ein allen Mächten gemeinsames Interesse gebietet. In solchen Zeiten der Erwartung, wie wir sie gegenwärtig durchleben, drängen sich erfahrungsgemäß Elemente in den Vordergrund, die Lust am Unfallsitzen haben. Solche Zeiten geben den geeigneten Nährboden für die haltlosesten Gerüchte ab. Und es bedarf nur einer flüchtigen Lektüre der Zeitungen, um sich davon zu überzeugen, mit welchem Wifer die Ausbreitung bössartiger Erfindungen betrieben wird. Die deutsche Politik hat aber besonderen Grund zur Wachsamkeit, da sich fast alle diese Gerüchte gegen sie als ihr gemeinsames Angriffsobjekt richten. Seit Jahren sind wir gewohnt, von eifrigen Presseagenten als die eigentlichen Urheber des russisch-japanischen Krieges hingestellt zu werden. Es ist kein Wunder, daß auch jetzt wieder mit dieser abgestandenen Geschichtslüge gearbeitet wird, deren dokumentarische Widerlegung leicht wäre.

Sobald Fragen des näheren Orients hervortreten, hören wir regelmäßig, daß deutsche Ratschläge in Konstantinopel wirksam sind, um die Türkei in kriegerische Stimmung zu versetzen. Von da ist es nicht weit bis zu Behauptungen, wie: daß die anarchischen Zustände in Persien das deutsche Kontingent belasten, daß wir Unteroffiziere als Instruktoren nach Afghanistan geschickt haben, daß wir unsere Stellung zu verbessern suchen, indem wir die islamitische Welt gegen Europa aufregen. Auch sollen wir eine Intervention in Rußisch-Polen vorbereiten, heimliche Verbindungen mit Nurey Pasid unterhalten usw. — alles Unwahrheiten, zu deren Unterstüßung auch nicht die geringste Tatsache beigebracht werden kann. Leider haben wir die Beobachtung zu machen, daß den Treibern gegen die deutsche Politik in Deutschland selbst hier und da durch Sensationslust Vorschub geleistet wird. An einem Augenblicke, da die Fragen des näheren

Ordnung von besonderer Bedeutung sind, gehört eine erhebliche Leichtfertigkeit dazu, um die gänzlich unbegründete Nachricht in die Öffentlichkeit zu werfen, daß der Reichshofrat Herr v. Marschall abberufen und durch den Generalinspektor Freiherrn v. d. Holz ersetzt werden soll. Schlimmer noch ist der Unfug, daß Aufzeichnungen, die Se. Majestät der Kaiser im Kreise seiner Offiziere getan hat, in unbeglaubigter und willkürlicher Form in die Presse gebracht worden sind. Was der so bestimmt in Umlauf gesetzte Meldung zugrunde liegt, ist die Besprechung, die der Kaiser in Töberitz am 29. Mai nach dem Exzerzieren der vor 20 Jahren von dem damaligen Kronprinzen Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich vorgeführten Kaiserbrigade abgehalten hat. Diese Besprechung hatte nur dienstliche und militärische Angelegenheiten zum Gegenstande. Sie bezog sich nicht auf politische Tagesfragen. Es ist darin auch nicht von „Einkreisen“ und von „uns stellen“ die Rede gewesen, wohl aber hat der Kaiser der Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß die Armee dem Geiste Friedrichs des Dritten getreu ihren Aufgaben gewachsen bleiben werde. Gewiß wollen wir alle unsere Augen gegenüber möglichen Gefahren nicht verschließen. Unsere Soldaten tragen nicht an der Spitze den untrügerischen Sinnpruch des Erbprinzen Montignons der ehemaligen Reichsarmee: „Da pacem, domine, in diebus nostris“. (Herr gib uns heute Frieden). Das Bewußtsein unserer Kraft darf uns die Zügel nicht und die Ruhe geben, die allein eines großen friedlichen Volkes würdig ist.

Die Rundgebung ist natürlich in erster Linie an die Adresse des Auslandes gerichtet. Das L. Z. beurteilt die Rundgebung als überaus ernst, aber doch nicht als unerfreulich.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

D. V. Im vergangenen Jahre wurden insgesamt Schiffe mit einem Gesamttonnagehalt von 3177994 t gebaut. Hier von sind die einzelnen Staaten mit folgenden Summen beteiligt:

England	mit 1814961 t
Amerika	455713 t
Deutschland	321872 t
Holland	117991 t
Frankreich	118845 t
Japan	127752 t

D. V. Die Gesamtkosten der Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals sind auf 228 Millionen Mark veranschlagt. In 10 Jahren soll der erweiterte Kanal fertig sein. Die Sohlbreite wird auf 44 m und die Tiefe auf 11 m erhöht. Zu den jetzt vorhandenen Hochbrücken kommen noch drei weitere hinzu und zwar bei Holtensau, Luterpfahl und Rendsburg; die beiden letzteren sind Eisenbahnhochbrücken. Bei Brunsbüttel soll dem Vornehmen nach eine Schwebefähre in der Art, wie sie in Marcella seit einigen Jahren besteht, errichtet werden. Sämtliche Schleusen werden bedeutend erweitert und verlängert und die Karven bei Kilometer 59,2 bzw. 62,4 von 2000 bzw. 1700 m auf 2500 bzw. 2000 m abgemacht. Bis zum Beginn des nächsten Jahres sollen 35 Millionen Mark verbaut werden.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde das Einverständnis mit der Ueberweisung der Vorlage betreffend die Aufhebung der 50-Pfennigstücke der älteren Gesselschaft an den 7. und 4. Ausschuss, der Entwurf einer Prüfungsordnung für Zahnärzte an den 4. Ausschuss, die Erhebung von Wechsel- und Scheckprotest durch die Postverwaltung an den 5., 4. und 6. Ausschuss, die Gestaltung der 8-Markstücke an den 7. und 4. Ausschuss und betreffend die Teilnahme des Reiches an der Weltausstellung in Brüssel an den 4. und 7. Ausschuss beschlossen. Dem Beschlusse des Reichstages vom 8. Januar d. J. betreffend die Einführung von Handelsinspektoren wurde keine Folge gegeben.

Staatssekretär Dernburg begab sich am Freitagabend von Pletiermarthburg nach Johannesburg, wo er im Carlton-Hotel als Gast des Gouverneurs Aufenthalt nahm. Während seines Verweilens in Natal hat der Staatssekretär verschiedene noch schwebende Fragen, insbesondere die Frage des Biotidenkes und die Eisenbahnfrage, einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Der für gestern nachmittag anberaumte Ausflug des Juppellinschen Lustschiffes ist unterblieben. Graf Juppellin teilt darüber folgendes mit: Bei dem letzten Probelaufen der Motore zur Auffahrt des Lustschiffes zeigte ein Kupferrückmantel Unbilligkeit. Der Schaden wird voraussichtlich morgen früh behoben sein. Alsdann ist ein Ausflug beabsichtigt.

Gegen den Urheber der Indiskretionen und Fälschungen über die Döberitzer Kaiserrede ist Lt. K. ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, das energisch betrieben wird.

In Zukunft wird in Preußen bei Sexualprozeffen wie jetzt bei den Prozeffen Verwandtschaft und Niebel auf Wunsch des Justizministers nach Möglichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden und wenn dringende Umstände nicht dagegen sprechen, so soll sich der Ausschluss auch auf die Presseberichterstattung beziehen.

Der Verein deutscher Motorfahrzeuge- und Automobilisten beschloß gestern in Frankfurt a. M., energisch für das Projekt einer Automobilrennbahn im Taunus einzutreten und die Mittel hierzu zu beschaffen. Vor dem 1. September 1909 wird der Verein keine Ausstellung veranstalten, im Frühjahr 1909 wird also die in Berlin projektierte Ausstellung nicht zustande kommen.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer fragte der Senator der Verwaltung der Marokko-Interpellation gestern Grevois (Soc. Radikal), ob die Regierung der von der Kammer schon so oft gebilligten Politik treu bleibe, welches die Weisungen für General Damade seien und ob die Regierung fortfahre, die Algeirasakte als Grundlage des französischen Vorgehens zu beobachten. Deschanel (Republikaner) erklärte, Europa könne einen Sultan nur anerkennen, wenn dieser die Algeirasakte unterschreibe. Jourde hat ebenfalls um Bekanntgabe der Instruktionen an General Damade. Darauf verlas Minister Bignon die Instruktionen vom 19. Mai. Hier nach kommt es nach der Wiederherstellung der Ordnung darauf an, die Sicherheit im Lande aufrechtzuerhalten und den Handel zu erleichtern. Die Okkupation soll ausbleiben, sobald es ohne Gefahr für die Sicherheit im Lande möglich ist. Damade soll Stützpunkte einrichten, um die Anarchie niederzuhalten und nach und nach die französischen Truppen durch Eingeborene zu ersetzen. Die Instruktion spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Beunruhigung des Landes sich in kurzer Zeit ihrem Ende entgegenneige.

Von den nahezu 10 Millionen der neuen französischen Marineforderungen sind über die Hälfte für Munition der Panzergeschütze bestimmt. Es handelt sich teilweise um Munition für die neuen Panzer, teilweise um Ersatz für die untauglich befundenen Geschütze auf älteren Panzern. Die Notwendigkeit, 858 000 Kilogramm neue Pulverorten zu erzeugen, ergibt sich aus den nach der „Jena“-Kartographie gemachten Studien. Für diesen Bedarf sind 2,4 Millionen Frank besonders eingestellt. — Der „S. O. A.“ schließt hieran noch folgende Meldung aus Paris, 19. Juni: Unter dem Titel „Ungünstiges Ergebnis der Zielübungen des Nordgeschwaders“ veröffentlicht das Echo einen Bericht aus Orient, dem zu entnehmen ist, daß die Treffergabe der Kriegsschiffe „Dupetit-Thouars“ und „Marcella“ jene der Vorjahre keineswegs erreichte, und daß beim Nord- wie beim Mittelmeergeschwader sich die ernste Notwendigkeit ergab, den praktischen Zielübungen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Journal erklärt, daß die vom Ingenieur Bouteaux in Dijon erfundene zwei Meter lange, ohne Pulver oder anderen Explosivstoff, lediglich durch elektrischen (polyphasischen) Strom in Funktion gesetzte Mitrailleuse dem Kriegministerium zur Prüfung vorliegt. Ihre Leistung beträgt zweihundert Schüsse in der Minute. Das Schießen kann ohne Abkühlung des nach beiden Seiten offenen Rohres fortwähren, solange dem unteren Ende durch den elektrischen Motor Munition zugeführt wird.

England.

„Rufland für die Russen“. Die russische Regierung hat den neugegründeten allrussischen nationalen Verband genehmigt, der unter der Devise „Rufland für die Russen“ die Völkerschaft der russischen Rasse innerhalb des Reiches zu vereinigen und den Einfluß der fremden Völker bekämpfen will. Gründer des Verbandes sind Professor Kuplenowitsch und andere Russophilen. Die „Nowoje Wremja“ widmet dem Verein einen langen Begrüßungsartikel und stimmt seinen Tendenzen völlig zu.

Marokko.

In einer vorgestern in Tanger abgehaltenen Notablenversammlung wurde die Proklamierung Muley Hafids zum Sultan beschlossen. Als der ehemalige Kriegsminister Sedbas hier von Kenntnis erhielt, drohte er auf jeden Fall zu lassen, der Muley Hafid proklamierte. Sedbas ist ein Werkzeug der dortigen französischen Gesandtschaft. — Meldungen von London über die in Tanger zum Sultan proklamiert wird. Die Daily Mail hält die Einberufung einer neuen Algeiras-Konferenz für gefährlich, wenn das alles wahr sei, was über die Auffassung in Deutschland, Spanien und Oesterreich verbreitet wird.

Ein neuer Rindendampfer des Norddeutschen Lloyd.

Im Auf der Werk der Stettiner Vulkan in Dredow befindet sich z. Zt. für Rechnung des Norddeutschen Lloyd ein großer transatlantischer Doppelschrauben-Passagier- und Frachtdampfer im Bau, dessen Verhältnisse noch erheblich über diejenigen aller bisher vorhandenen deutschen Dampfer hinausgehen. „George Washington“ ist der erste Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der einen Raumgehalt von mehr als 20000 Brutto-Reg.-Tons befigen wird. Er erhält eine Länge von 220,2 m = 722 Fuß 5 Zoll, eine Breite von 28,78 = 78 Fuß und eine Tiefe von 24,88 = 80 Fuß. Die Wasserverdrängung wird bei einem Tiefgang von 10,06 m 36000 Tonnen und die Zuladung etwa 18000 Tonnen betragen. Die Vermessung des Schiffes ergibt einen Tonnagehalt von etwa 27000 Brutto-Reg.-Tons, während der bisher größte Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cecilie“ nur zu rund 20000 Brutto-Reg.-Tons vermessen ist. Der äußeren Größe des Dampfers „George Washington“ entspricht auch seine innere Geräumigkeit; im ganzen werden auf diesem Schiffe 520 Passagiere I Klasse in 263 Kammern, 377 Passagiere II Klasse in 187 Kammern, 614 Passagiere III Klasse in 160 Kammern und 1430 Personen in acht Abteilungen des Zwischendecks, insgesamt also 2941 Passagiere bequem untergebracht werden können. Hinzu kommt noch die Schiffbesatzung, welche aus 525 Köpfen bestehen wird.

Die Kabinen sind ungewöhnlich groß. Außer den Zimmern I Klasse für 1, 2 und 3 Passagiere sind zwei sog. Ra erz immer vorgesehen, ferner zwei Staatszimmer und 31 Salonzimmer. Die Kaiser- und Staatszimmer, von denen je eins zurzeit in der deutschen Schiffbau-Ausstellung in Berlin ausgestellt sind, befinden sich auf dem Promenadendeck. Sie bestehen, wie auf den Schnelldampfern aus mehreren, besonders elegant eingerichteten

Räumen, und zwar sehen sich die „Kaisergimmer“ aus Salon, Frühstückszimmer, Schlafzimmer und Bad, die „Staatszimmer“ aus je einem Wohn- und Schlafzimmer nebst Bad zusammen, während die 31 Salonzimmer extra große für drei Personen eingerichtete Räume mit anschließendem Bad darstellen. Von der Größe des Dampfers, der im übrigen auf das vornehmste und bequemste ausgestattet wird, kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man liest, daß zum Bau des Kolosses etwa 14 500 Tonnen Stahlplatten, Winkel, Profile, Blech- und Rundstahl, etwa 750 Tonnen Riete und Schrauben, etwa 400 Tonnen Diverses, Fuß- und Schmiedeeisen, etwa 1000 obm Teakholz, etwa 2100 obm Oregon- und Sitkaeichenholz, etwa 1200 obm Fichtenholz erforderlich sind. Das Gewicht des kompleteten Hintersteuers mit Wellenböden beträgt allein etwa 60 000 kg, das des Ruders mit Spindel etwa 47 000 kg.

Der Stapellauf des Dampfers „George Washington“ wird voraussichtlich im Herbst d. J. stattfinden, die Fertigstellung in die Bremen-New-Port-Linie im Laufe des nächsten Jahres.

C. K. Neue Weltsprachen.

Die Völker des klassischen Altertums, Griechen und Römer, sahen in denen, die nicht ihre Sprache redeten, Stammes, und in alter Zeit erkannten nur wenige, eigentlich nur Dichter, welchen Wert für die Seele, für das Innenleben des Menschen, des Volkes in der Muttersprache verborgen liegt. Indessen machte sich schon früh das Bemühen fühlbar, das für den internationalen Verkehr der Menschen durch die Verschiedenheit der Sprachen ausgeht, und das Lernen fremder Sprachen auch aus rein praktischen Gründen geht in das frühe Altertum zurück. Natürlich mußte es das Bestreben sein, die Sprache des Volkes zu lernen, das am mächtigsten und auf geistigem Gebiete am einflussreichsten war, und so kann man im Altertum das Babylonische, das Griechische, dann das Lateinische als Weltsprachen bezeichnen. Noch das Mittelalter hat dem Lateinischen diesen Rang gelassen, dann trat, als Folge der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, das Französische und das Englische an seine Stelle, und in der Neuzeit erhebt auch das Deutsche Anspruch auf die Rolle einer Weltsprache und kann gewissermaßen als eine solche betrachtet werden. Aber diese natürlichen Weltsprachen, denen immer nationale Exklusivität etwas am Zeugnis faden möchte, haben schon lange völkerverbindliche Ideologen, spekulative Gelehrte, Polyphilen und auch Phantasten künstliche Weltsprachen oder Hilfsprachen an die Seite zu setzen gesucht, die für jeden europäischen Menschen mit mittlerer Elementarbildung leicht erlernbar sein sollten. Unter den großen Bestrebungen, den die Herstellung eines solchen Völkerverbindungs- und Völkervermittlungsmittel am Herzen lag, wollen wir nur den Begründer der Berliner Akademie der Wissenschaften Leibniz nennen, dem es auch unvergessen sein soll, daß er in der Zeit unbedeutender Sprachmischung für die Reinerhaltung unjener Muttersprache eingetreten ist. Eine Geschichte der verschiedenen Hilfsprach-Versuche in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahrhunderten haben die französischen Gelehrten L. Couturat und L. Beau geschrieben. Sie sind auch die treibenden Kräfte der Akademienschaft, die 1900 auf der Pariser Weltausstellung begründet wurde und der Mittelpunkt der Weltprachebestrebungen geworden ist: des „Ausflusses zur Einführung einer internationalen Hilfsprache“. Von den künstlichen Weltsprachen sind in weiteren Kreisen bekannt geworden das Volapük des Pastor Schleichers, das aber nach kurzer Rüte schon längst wieder der Vergessenheit anheim gefallen ist, und das Esperanto des russischen Arztes Zamenhof, das aber eine große Zahl rühmlicher Werber verfügt, in einer ganzen Zahl Lehrbüchern dargestellt ist, Anhänger auch in Gelehrtenkreisen in nicht geringer Zahl ausweist, u. a. den berühmten Chemiker Wilhelm Ostwald, und, bisher freilich vergeblich, seine Zulassung auch bei den Akademien nachgesucht hat. Wie zahlreich auch die Weltsprachenpläne sind, daß nicht nur Sprachforscher sondern auch Männer v. N. sich mit ihnen abplagen, darüber unterrichtet uns der Rechenschaftsbericht der Delegation. Da haben wir die „Verinsache Sprache“ des Toulouner Marineprofessors Thaut, dessen Streben es ist, die Sprache möglichst kurz zu machen, der für die einfachen Wörter die Einfachheit zum Prinzip erhebt, dessen Alphabet aber 60 Buchstaben hat, und bei dem es 53 Wörter aus einem, 582 = 3864 aus zwei, 195 112 Wörter aus drei Buchstaben gibt, usw. Leon Bollad betont im Entwurf seiner „Neuen Sprache“ die Notwendigkeit der Einfühligkeit der Wurzeln für eine Verkehrssprache. In dem „Niltod“ des Abbe Marchand hören alle Adjektive auf id auf, das „Apolema“ des Soziologen und Linguisten Raoul de la Grasserie beruht auf den griechischen Wurzeln, die in die modernen Sprachen übergegangen sind, man sieht also, der Forderung, daß die Weltprache jedem Menschen mit Elementarbildung zugänglich sein soll, entspricht sie nicht. Ein Kaufmann in Deibelberg, Carl Epiter, hat das „Parla“ erfunden, das wie Volapük, „Elaue Sprache“ — auch Volapük ist Kaufmann — möglichst nach Kürze strebt und fast nur einsilbige Wurzeln in seinen Sprachausbaunimmt, die möglichst an die natürlichen Worte erinnern. Die Mutter Sprache des Amerikaners E. C. Doughton entnimmt ihre Wörter dem Lateinischen und behandelt sie nach den Grundsätzen der englischen Grammatik, er ist aber so weitgehend, daß er erlaubt, Gut, hat, Chapeau oder sombrero zu sagen, d. h. nach den vier Weltsprachen, die in Amerika stark vertreten sind. Das „Logo“ des Russen Edgard Torbe läßt alle Wurzeln mit Konsonanten anfangen und ausbleiben und setzt immer zwischen zwei Konsonanten einen

Sobal, sobald die Wörter die Hornen... haben. Der Bericht erwähnt noch das Unbefall oder Panoram des Münchener P. Rosenauer...

Die Zukunftsschlacht in den Lüften.

Zu der Reihe phantastischer Zukunftsbeute, die in den letzten Jahren die Welt mit Bildern beschenkt haben, in denen das Schweregeschütz eines kommenden Weltkrieges...

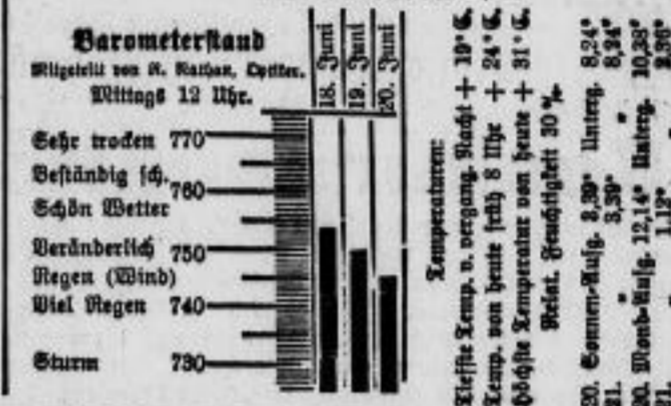
Schlachtordnung, stellt die Bewegung des Luftschiffes und das Luftschiff halt nun mit der Geschwindigkeit der Amerikaner gleichen Schritt. Die Amerikaner sind dem Angriff aus den Lüften gegenüber so gut wie wehlos...

Standesamtsnachrichten aus Gröbba

auf die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1908.

Schurten. Ein Sohn: Dem Goldschmied Carl Morik Demm in Merzdorf, dem Maschinen Otto Max Müsch in Gröbba, dem Hammerarbeiter Hermann Oscar Müllner in Gröbba...

Wetterwarte.



Goldgürtel im Stadtpark verloren worden. Gegen Belohnung abgegeben in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung im Preise von 120-135 M. wird ab 1. Oktober in Gröbba oder Remelba zu mieten gesucht.

Wohnung auf ungefähr 8 Stuben u. 2 Kammern bestehend, für sofort oder 1. Juli gesucht.

Junger Kaufmann sucht von 1. Juli in Gröbba oder Riesa einfach möbliertes Zimmer.

Freundlich möbliertes Zimmer, 15 M. mit Kasse, sofort od. 1. Juli zu vermieten.

Möbl. Zimmer Anfang Juli gesucht. Offerten unter B mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer und Küche per 1. Oktober zu vermieten.

Strickerinnen, sowie Mädchen, welche es lernen wollen, werden bei dauernder Beschäftigung angenommen.

Haus- und Küchenmädchen, wird sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.

Bahnung in 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Balkon und sämtl. Zubehör.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer und Küche per 1. Oktober zu vermieten.

Strickerinnen, sowie Mädchen, welche es lernen wollen, werden bei dauernder Beschäftigung angenommen.

Haus- und Küchenmädchen, wird sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.

Fräulein als lernende Verkäuferin gesucht. Adolf Richter.

Fräulein, 86 Jahre alt, sucht Stellung als Wirtschafterin.

Sauberes Hausmädchen, 15-17 Jahre, sucht per 15. Juli oder später Ufermacher Röhlich.

Ein Mädchen, 17 Jahr, sucht Stellung in besserem Haushalt bis 15. Juli.

Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung. Barth & Sohn.

Mk. 20000 an Stelle einer bisher höheren aus Privatband.

6-7000 Mark werden auf 2. Hypothek 1. Oktober oder früher auf ein Hausgrundstück in Riesa in bester Lage zu leihen gesucht.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 20. Juni 1908.

Table with multiple columns showing stock market data for various companies and bonds, including prices and percentages.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.; Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Letterwagen
in großer Auswahl empfiehlt billig
Häber, Weiba.

1 gebrauchtes Motorrad,
3 geb. Fahrräder,
2 geb. Nähmaschinen,
alles gut vorgerichtet, empfiehlt
billig **Alfred Müller,**
Langenberg.

Nähmaschine,
Vor- und Rückwärtsgang, fast neu,
5 Jahre Garantie, für billige 65 Mk
zu verkaufen. **Adolf Richter.**

Eisern. Wasserbassin,
gut erhalten, Gewicht 80 Zentner,
1000 l fassend, billig zu verkaufen
Jenzsch, Gorkewitz.

Moorbad Herzberg a. d. Elster.
Eisenbahnlinie: Dresden—Röderau—Berlin.

Hotel zum goldenen Hirsch

(Glocke's Hotel)

Fernspr. No. 89. **Herzberg a. d. Elster** Fernspr. No. 89.

hält den geehrten Geschäftsreisenden, sowie werten Touristen und Sommerfrischlern seine
der Neuzeit entsprechenden Vorkalitäten bestens empfohlen.

Elektrische Beleuchtung. **Kasspannung.** **Fremdliche Fremdenzimmer.**
Gutgepflegte Diere. **Billigste Preise.** **Vorzügliche Küche.**
Sofortige Abreise **Ewald Brauer.**

Radfahrbahn-Richter

Praktische Bahn zum sicheren Fahrenlernen.
Große Auswahl in Fahrrädern.
Billigste Preise. **Vorzügliche Werkstätten.** **Feinste Referenzen.**

Konkursauktion.

Donnerstag, am 25. Juni 1908, von vormittags 10 Uhr ab,
sollen die im Konkurs über das Vermögen des Baugeschäftsinhabers
Arthur Nische in Riesa noch vorhandenen Bestände, und zwar: ver-
schiedene Chamottewaren, Abzweige und Ansätze, 1 Dezimalwaage mit
Gewichten, 1 Schmelzblech, ein Handwerkzeug, 1 große Wasserpumpe
mit Schlauch, 1 Posten Cementplatten, 1 Cementplattentisch mit
Walzen, Formen und Einsätzen, ca. 20 Sad Cement, 1 starke Bau-
winde mit Seil, 1 Bauofen, 2 Zimmerwagen, 1 Schleifstein mit Krog,
1 Werkzeugkasten, 1 starker Handwagen, 1 Dreibein, 1 Futterkasten,
1 Werkzeugkasten, 1 Partie Kalkstein, 1 Posten Fensterrahmen, 1 Partie
Bauböcke, verschiedene Karren, mehrere Bautreppen, Stiegeisen, 2 trans-
port. Aborte, 1 Faß Karbolium, 2 Faß Gutrol (Maueranstrich),
2 Koksöfen, 1 Posten Brennholz und verschiedenes andere mehr im
Auftrage des Konkursverwalters durch den Unterzeichneten auf dem
Bauhofe des Gemeindeführers Nische in Riesa, **Friedrich August**
Krause, meistbietend öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Riesa, den 12. Juni 1908.
• **Hermann Scheibe**, verpfl. Auktionator, Schulstr. 6.

Halt wer da!



ruft der Posten am Kasermentor.
Ein Händler mit **Nigrin**.
Serein, herein, du braver
Mann, das ist das Beste für
Leberzeug und Stiefel.

1 Zuschläger
(gelernter Schmied) für dauernde
Beschäftigung gesucht.
Rieser Waggenfabrik
Zeidler & Co.

Lüchtige Arbeiter
werden gesucht.
Rittergut Glaubitz.
Gasse, Gartentechniker.

2 Frnteleute
sucht **Jenzsch, Gorkewitz.**
Kräftiger Schuljunge
sucht Aufwartung. Offerten unter
E N in die Expedition d. Bl. erb.
Lüchtige

Stellmacher,
für Eisenbahnwagenbau geeignet,
gesund, nicht über 40 Jahre alt,
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Altkens-Gesellschaft
für Fabrikation von Eisenbahn-
Material zu Görlitz.

Kräftiger Schulknabe
als Hausdiener sofort gesucht.
Klaus Stelzer, Hauptstraße 71.

Tagelöhner,
Suchte, Mägde, sowie Frnteleute
sucht zu jeder Zeit bei hohem Lohn
G. Beer, Vermittler,
Bismarckstraße 11.

**2 Haus-
grundstücke**
in Riesa, Goethestraße, das erste be-
sitzt Garten, große Werkstelle u. Hof-
raum, das zweite besitzt Hofraum,
Hintergebäude und Garten; beide
Grundstücke sollen billig verkauft
werden. Beauftragt
Ernst Steinbach,
Schulstraße 6.

Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen in Riedrich Nr. 17.

Eine hochtragende Kuh,
sowie ein sprungfähiger Zuchtbull
sind zu verkaufen Popyth Nr. 18.

Zu verkaufen.
Eine hochtragende Kuh steht zu
verkaufen **Wadewitz Nr. 4.**

Ein Häuferschwein
ist zu verkaufen
Reichnerstraße 8.

Hochtragende Kuh
zu verkaufen in
Nr. 48 zu Glaubitz.

Welskalk
empfiehlt frisch **Lh. Saumitz.**

1 neuen Hinterlader
hat zu verkaufen. **Häber, Weiba.**
Kleinere leere
Kisten
verkauft **Joh. Hoffmann,**
Riesa.

Gasthof „Goldne Lanze“, Ostrau.
Sonntag, den 21. Juni
großes Kavallerie-Konzert und Ball
vom Trompeterkorps des 1. R. S. Husaren-Regiments Nr. 18,
„König Albert“ aus Großenhain.
Anfang 5 Uhr. Bei günstiger Witterung im Garten. Entree 50 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein **Franz Herrmann.**

Hafenschänke Gröba.
Während des Saturnfestes, Sonnabend, Sonntag und Montag
Sefangs- und Instrumentalvorträge
ausgeführt von drei jungen feinen Damen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Ewald.**

Gasthof Mergendorf.
Sonntag, den 21. Juni
grosse öffentl. Ballmusik,
von 4—8 Uhr Tanzverein. — Mit Kaffee und Erdbeerluchen
wartet bestens auf **Arthur Dähne.**

Gasthof „Goldner Adler“, Seyda.
Sonntag, den 21. Juni
Gutbesetzte Ballmusik,
von 4 bis 6 Uhr Tanzverein.
Es ladet ergebenst ein **der Besitzer.**

Gasthof Pochra.
Morgen Sonntag
feine Ballmusik, von 5 Uhr an Tanzverein.
ff. Erdbeerluchen und Kaffee.
Ergebenst ladet ein **Kug. Gelbhaar.**

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 21. Juni, öffentliche Ballmusik, von 4—7 Uhr
Tanzverein, wozu ergebenst einladet **F. Kunze.**

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 21. Juni
starkbesetzte Ballmusik,
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.
Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Jentich.**

Gasthof Baufitz.
Sonntag, den 21. Juni
starkbesetzte Militär-Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. —
Es ladet hierzu freundlichst ein **O. Hettig.**

Gasthof Nünchritz.
Sonntag, den 21. Juni
öffentliche Ballmusik,
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.
Es ladet ergebenst ein **H. Bahrmann.**

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, den 21. Juni
grosse öffentl. Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. —
Es ladet hierzu ergebenst ein **S. Siegel.**

Gasthof Admiral, Boberfen.
Sonntag, den 21. Juni
feine Militär-Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
wozu freundlichst einladet **D. Hühnelein.**

Meissen!
Töchterpenfional Frau Dr. Grebel,
Markt 2.
Vorzügl. Kuch. im Haushalt, Gend-
arb., Weibnähen, Schneidern, gestell.
Formen, Fortb. l. Wissenchaft. Alles
andere u. B. Gepr. Dekoretin l. Hause.
Pros. d. d. Vorküherin.

**Gurken,
Erdbeeren**
empfiehlt **Rich. Kort.**
Die zoologische Handlung
Ottav. Postplatz 7, empfiehlt in
und ausländische Vögel, Fische,
Aquarien, junge Insekten.
Obstbaum-Karbolium
„Lohsol“
empfiehlt die Drogerie von
Paul Roschel Nachf.

„Superior“-Fahrräder
u. Zubehör
Hauptgeschäft: **Wass. u. Wringmaschinen**
Zuschau u. Waschmaschinen, Reparaturarbeiten
in Fahrrad u. motorisierten Kraftfahrzeugen
Hans Hartmann, A. G., Eisenach 312

**Kalk, Karbolkalk,
Chlorkalk, Karboljäure** u.
zur Desinfektion zu haben in der
Drogerie von
Paul Roschel Nachf.



Gebrachte Motorwagen und Sportwagen
werden wie neu wieder verkauft.
Vergleichen Sie die Leistungen dieser Fahrzeuge, bevor
Sie Ihren alten Wagen an die alt. geübte Motor-
wagenfabrik **Julius Treiber, Grimma 88,**
Sachsen

Meinel & Herold,
Hauptgeschäft: **Wass. u. Wringmaschinen**
Zuschau u. Waschmaschinen, Reparaturarbeiten
in Fahrrad u. motorisierten Kraftfahrzeugen
Hans Hartmann, A. G., Eisenach 312

1000 (sch) bekannt
ist, daß die
Wäschemangeln
der Fabrik
Paul Thiele, Chemnitz,
Hauptmannstr. 11
die besten sind. Höchste Druck-
leistung, glänzendste Wäsche-
glättung. Besteher Gang. — Zahl-
ung günstig. Fabrikpreise.

**Patentanwalt
Sack-Leipzig**
Besorgung und Verwaltung.

Keine Rotten mehr!
beim Gebrauch von Falkonin.
Falkonin treibt jede Motte aus.
Falkonin gerichtet die Brut.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleider-
schrank. Setzt in Paketen zu 10
und 25 Btg. nur in den Dro-
gerien v. **A. S. Hennicke,**
Oskar Förster, F. Müller, Fr. Böttner.

Aus aller Welt.

Hamburg: Eine gewaltige Feuersbrunst wüthete vorgestern nacht in der Tankstraße. Ein Baumwoll-Lagerkammer der Firma Wolff u. Söhne stand in Flammen. Die Hamburger Feuerwehr ging mit 23 Schlauchleitungen gegen das Feuer vor. Während der Löscharbeiten führte ein schwerer Querschlag des Schuppens ein und traf drei Feuerwehrleute. Einer der Feuerwehrleute wurde sofort erschlagen. Seine beiden Kameraden trugen Unterschenkelfrösche davon. Der Schaden dürfte mehrere hunderttausend Mark betragen. — London: Nach einer telegraphischen Meldung aus Port Moresby hat der unterwegs befindliche holländische Postdampfer „Prinz Heinrich“ in der Höhe von Margate Maschinenavarie gehabt. Ein Schlepper ist in See gegangen, um das Schiff heranzuschleppen. — New York: Bei Festungsübungen wurden auf dem Fort Wadsworth im Heiligen Hafen durch vorzeitiges Geschehen eines Schusses aus einem sechsfüßigen Geschütz ein Mann getödtet und mehrere andere verletzt, einer davon tödtlich. — Shelby (Ohio): Die hiesigen, dem Stahlwerk gehörigen Stahlröhrenwerke, welche einen Wert von mehr als zwei Millionen Dollars hatten, sind vorvergangene Nacht durch Feuer zerstört worden. — Petersburg: Hier haben Einbrecher bei einem Juwelier gefasste und lose Brillanten im Werte von 252 000 Rubel gestohlen. Der Diebstahl scheint, da die Diebstahlschloßer mit Stahlschlüssel und Akkord arbeiteten, von internationalen Selbstschändlichen verübt worden zu sein. — Drobolny (Gallizien): Am Morgen des gestrigen Tages stiegen aus dem Lysmenica, an dem die Stadt liegt, mächtige Rauchwolken auf, die sich rasch über die ganze Stadt verbreiteten. Das Feuer dürfte durch Wegwerfen eines brennenden Bündelchens in den Lysmenicafluß, der große Mengen Kohöl mit sich führt, entstanden sein. Solange der Brand auf freiem Felde und ferne von den Wohnhäusern war, wurde ihm keine allzu große Bedeutung beigemessen, obwohl er große Feldschäden anrichtete. Als aber der Brand durch fortwährende Zuführungen neuer Kohölmengen immer neue Nahrung erhielt und sich den bewohnten Stadtteilen näherte, wurde das zuständige Kohöl von der Feuerwehr mit Hilfe mehrerer hundert Arbeiter in Dämme abgeleitet und den Flammen der Zutritt irischen Brennstoffs entzogen. Trotzdem wurden die Bräde, das Schlachthaus und eine Sägemühle mit ihren Nachbarhäusern ein Raub der Flammen.

Die Linde in der deutschen Dichtung.

Plauderei von J. P.

Wie mit der ganzen Innigkeit seines Gemütes hängt der Deutsche an seinem Walde. Es ist dies ein naturgemäßer Zug seines Wesens, das aus Innigkeit mit dem

Waldeleben verknüpft ist. In den dunklen Urwäldern, die in grauer Vorzeit Deutschlands Gauen bedeckten, stand die Wiege unserer Vorfahren. Hier, unter dem Schatten mächtiger Baumriesen, wuchs der Germanenknabe heran, hier übte er seinen Körper. Die höchsten Wipfel zu erklimmern, von Ast zu Ast sich zu schwingen, das war ihm die größte Lust. Hinter den gewaltigen Stämmen stand er, mit Bogen und Pfeil bewaffnet, ein echter „Freischütz“, um das süchtige Wild zu erlegen, das er der deutschen Frau, die am häuslichen Herde ihren Ehrenplatz hatte, zu Füßen legte zum Mahle; dessen Haut ihm Kleidung und den Männern bestickten Teppich bot, wenn sie, zu ebener Erde gelagert, gefellige Unterhaltung pflegten. Vom Nibelungenliede an, das uns „in einen tiefen Wald“ führt, bis in unsere Tage hinein lassen unsere Dichter in vielstimmigem Gesange ihre Weisen erklingen im deutschen Dichterwalde dem deutschen Walde zu Ehren.

Aber gleichwie in dem Heidenwalde des deutschen Volkes sich Sang und Sage an einigt hervorragende Persönlichkeiten anlehnen, ganze Sagenkreise bilden, so treten in den Dichtungen, die den deutschen Wald verherrlichen, einzelne hervorragende Bäume in den Vordergrund, jeder in seiner Art eine besondere Eigentümlichkeit des deutschen Wesens verkörpernd.

Die Linde, „die Königin des Waldes“, wird wohl jetzt als der deutsche Baum schlechthin gepriesen; denn sie ist das Sinnbild der Kraft, die zwar langsam, aber beharrlich wächst und in Sturm und Wetter trotzig sich ihre Haupt erhebt.

Sie paßt so recht zum deutschen Herzen, Sie strebt so mächtig himmelan: Geheimnisvoll wölbt sie den Dörmel In ihrem Schatten betet man.

Sagt von ihr ein neuerer Dichter, der damit der Achtung und Ehrfurcht Ausdruck verleiht, die diesem Baume schon von alters her, nicht bloß von den alten Germanen, sondern schon im fernsten Altertume von den Kassischen Völkern gezollt wurde. Möchte die Linde für alle Zeiten ein edles Abbild deutschen Mutes, deutscher Kraft, deutscher Treue und deutscher Beharrlichkeit sein!

Der dem deutschen Wesen obliegend entsprechende Waldbaum, den unsere Vorfahren als solchen verehrten, war jedoch die Eiche nicht, wenn sie auch von ihnen mit ehrfurchtsvoller Edelehrachtet wurde: das war die Linde. Schon der weiche Klang ihres Namens heimelt uns an: er ist so recht bezeichnend für diesen herrlichen Baum mit seinem süßen Geruche, seinen saftgrünen, zarten Herzblättern, seiner schäumenden Laubkrone. Unsere germanischen Ahnen weiheten darum die Linde der Göttin der Liebe, der Freya oder Freyga. Wer eine Linde mutwillig beschädigte, machte sich eines großen Verbrechens schuldig und konnte der Strafe der Götter nicht entgehen. Sie war heilig und unerschließlich. Selbst gegen des Donners Woge war sie gesiegt.

Eine Anzahl abergläubischer Gebräuche, die noch hie und da zu finden sind, haben ihren Grund in jener Verehrung der alten Götterlinde. Das Wasser, das nach dem Regen von den Blättern der Linde herniedertröpfelt, war heilsam gegen Krankheiten; um den Kopf herumgebundene Lindenblätter verschönten die Kopfschmerzen; wenn der „Röse“ Ungeziefer in den Ader gezaubert hatte, konnte dasselbe durch Lindenasche leicht beseitigt werden; die Lindenblüte endlich war insonderheit heilkräftig; noch heute nimmt sie unter den Hausmitteln einen der ersten Plätze ein.

Lange Zeit, vielleicht bis zur Reformation hin, scheint die Linde geradezu ein religiöses Symbol gewesen zu sein. Wallfahrtsorte, wie Heiligenlinde, und Klöster prangten im Schmucke ehrwürdiger Linden.

Und er baut sich eine Hütte Jener Gegend nah, Wo das Kloster aus der Mitte Dästerer Linden sah,

heißt es im „Ritter Toggenburg“, auch das dem Verfasser nahe Kirchlein in Goethes „Faust“ stand „mit der Linden Lust am Wege“. Und wie in alter Zeit der Germane die Bilder der Götter in die Kronen der Linden stellte, so befestigte in späterer Zeit im Mittelalter der fromme Sohn der Kirche das Bild der Gottesmutter an dem Stamme eines ehrwürdigen Lindenbaumes.

Schon frühzeitig tritt die Linde in der deutschen Dichtung uns entgegen, und besonders sind es die Minnesänger, die ihrer oft gedenken, wenn sie mit dem erwachenden Frühlinge in der Natur den Liebesfrühling feiern. „Nichts fehlte“, sagt Gottfried von Strazburg in „Tristan und Isolde“, „was der Frühling mitbringen sollte, nicht der Schatten bei der Sonnen und die Linde beim Bronnen, nicht Gras und lichte Blumen“, und an einer andern Stelle: „Da Tristan sich aber der Heimat erinnerte und manchen Jugendtraum gedachte: wie oft bei diesem Liebe die Linde über seinem Haupte gesaust und der lichte Mond durch die Lannen gedrunge, ward sein Gesang so innig und süß, daß alles Gefinde herbeieilte“. Drei Linden stehen an der Waldgrotte, die er mit Isolde bewohnte.

Aber nicht nur dem süßen Gesplauder der „in der Zeit der Rosen“ Liebenden ist die Linde eine liebe Vertraute; auch dem Andenken der Verstorbenen ist sie geweiht. Die treue Sigune sucht im Schatten einer Linde Ruhe und Frieden in ihrem Schmerze um den geliebten, geschiedenen Garten; ist es, ist ihr, als ob die Linde mit ihrem leisen Geflüster ihr stets Trostesworte zuspräche.

Der Sängler des Messias, Klopstock, ruft unter seinem Lindenpaare, wie er es selbst gewünscht hatte:

Lang sah ich, Meta, schon dein Grab, Und seine Linde wehn; Die Linde weihet einst auch mir, Streut ihr Plum' auch mir.

Radeberger Pilsner bleibt unerreich!

Vertreter: Paul Nisbach, Bierverlag, H. J. Bertel, Nies.

Die Tochter des Seiltänzers.

Roman von B. Corong.

22

„Wilhelm! Hermann! Die Gondel auf dem Teich gelöst und die farbigen Lampen angezündet! Vielleicht gefällt es uns, noch ein wenig zu rudern.“ „Ja, Fräulein!“ „Wundiges Fräulein! Können Sie auch das nicht merken?“ „Wundiges Fräulein!“ „Schon gut! Wenn soll meines Vaters aus der Speisekammer holen. Und eine Jardiniere mit frischen Blumen muß hier noch auf den Tisch. Doch, das will ich selbst arrangieren. Ihr seid ja alle zu nichts zu gebrauchen.“ „Lindine brach mit stiebenden Händen die schönsten, farbenprächtigsten Rosen.“ „Unterdes hatte Schröder ein inhaltsschweres Gespräch mit Elgard gehabt, dem es war, als fühle er die Wogen über seinem Haupte zusammenschlagen und er müsse blindlings nach dem dargebotenen Rettungsgürtel greifen.“ „Ja, ja, mein Verehrtester, Sie brauchen mir gar nichts zu sagen. Ich weiß ebenso gut, ja, vielleicht besser wie Sie, wie es um Neunkirchen steht.“ „unterbrach der Schneidemüller die verlegene gestammelte Gegenrede. Ihre Lage ist eine äußerst kritische, sie ist sogar gänzlich unhaltbar. Ich stand stets auf Seite der Radeberger und ging nie auf das immer lauter werdende Gerücht ein, sondern fertigte alle Neugierigen und Schadenfreudigen kurz ab.“ „Aber wir beiden können unter vier Augen doch offen gegeneinander sein. Ohne Zweifel machte Ihnen Ihre Frau Mama Mitteilung von einer Unterredung, die wir vor Wochen hatten.“ „Ja.“ „Sie ersuchte mich damals um ein Darlehen von bedeutender Höhe, das doch nicht die Hälfte der Verpflichtungen gedeckt hätte. Ich bin ein praktischer, geschäftlich erfahrener Mann, dessen Grundsat lautet: „Nichts halb tun!“ Mich würde es sehr nachden, dem Sohne meines heimgegangenen Freundes, denn er durfte sich Ihren Herrn Vater wohl nennen, sein Gefügung zu erhalten. Zu diesem Zweck müßte Neunkirchen gänzlich enteignet werden.“ „Das könnte aber nur durch eine Verrentung unserer Innig-

sten Interessen geschehen. Ich bin ein Mann, der nicht viel Umstände macht, sondern stracks auf sein Ziel losgeht. Es gab eine Zeit, wo ich den Walter seiner Schwester vorzog, doch er erfüllte nicht eine meiner Hoffnungen, und so ist mir jetzt die Lindine doppelt teuer.“ „Sehr vornehm, und vermögende Bewerber bemühen sich um sie, aber die Geldfrage spielt keine Rolle bei mir. Wir kommt es vor allem darauf an, meine Tochter in der Nähe zu behalten. Deshalb...“ „Wenn es nun gefällig wäre, meine Herren!“ rief Lindine zurückkehrend. „Ich glaube, die Grotte wird Sie überraschen, Herr von Radebach. Im Garten weht jetzt eine herrliche, erquickende Luft.“ „Egard stand auf und bot ihr den Arm. Sein Kopf war wüst und schwer. Ein Meer aufgeregter Gedanken ließ ihn gar nicht zu ruhiger Ueberlegung kommen. Was konnte aber auch alles Uebeln und Nachsinnen heißen? Das Schicksal stellte ihn unerbittlich vor die Alternative, entweder dem Stuin entgegenzugehen oder Schröders Schwiegerjohn zu werden.“ „Nun! funkelten die Sterne am Himmel, und immer noch wurde des Gläserglitzers des Sackens und Flüsterns in der Grotte kein Ende. Der Schneidemüller brachte einen Toast nach dem anderen aus.“ „Als Elgard von Radebach endlich heimritt, da mußte er, daß die Bräde hinter ihm abgedröhen war. Die graue Sorge, das drohende Gespenst der Verarmung hatte er abgestüttelt, aber dafür eine Fessel eingetauscht, deren Druck ihm schon jetzt unerträglich schien.“ „Von nun an waren Schröders häufige Gäste in Neunkirchen und es erregte nicht wenig Erstaunen, als die adelstolze Baronin eines Tages auch bei dem Schneidemüller vorfuhr. Der Verkehr zwischen den auf so ungleicher, gesellschaftlicher Stufe stehenden Familien wurde immer lebhafter.“ „Von einem Verkauf des Rittergutes schien nicht mehr die Rede zu sein, vielmehr wurden kostspielige, bauliche Veränderungen vorgenommen und das Dienstpersonal nicht verringert, sondern vermehrt. Ein neuer Lebensstrom mußte der erschöpften Rasse der Radebachs zugefloßen sein.“ „Schröder hat Geld vorgestreckt“, hieß es. „Der eitle Narr wollte sich ja immer mit vornehmnen Bekanntschaften halten.“

Das Trauerjahr war nicht zu Ende und die Verlobung mußte daher vorläufig verschwiegen bleiben, so gern auch der Schneidemüller allen verkündigt hätte: „Meine Tochter wird Eure künftige Gütsherrin!“ „Egard wünschte das Geheimnis so lange als möglich zu bewahren und dachte mit Sorge und Widerwillen an den unermesslichen Augenblick der Proklamation. Er war Theresis gegenüber zu weit gegangen, um sie jetzt ohne weiteres mit einer solchen Nachricht überraschen zu können, und sie ahnte den wahren Sachverhalt gar nicht.“ „Dah er bei Schröder Hilfe suchen wollte, hatte sie ja gemerkt, und daß dieser jede von ihm gewährte Gefälligkeit in ungarter Weise ausnützte, lag in seinem Charakter und konnte sie auch nicht mißtrauisch machen.“ „Ihren starken, stolzen Sinn entsprach es freilich keineswegs, daß Radebach auf diese Art Rat zu schaffen suchte, aber er war nun einmal schwach und unentschlossen, und obgleich sie die Schwäche hatte, hing ihr Herz doch noch an ihm.“ „Theresis weinte jetzt übrigens fast ausschließlich bei Ottilie von Niesental, die wieder von ihrem alten Herzleiden heimgeleitet wurde, und kam deshalb auch zu keiner klaren Ansicht der Dinge.“ „Sie sah Elgard nur auf Minuten, dann war er zärtlicher, bringender denn je, aber ein schwerer Druck schien auf seinem Gemüt zu lasten. Er rang offenbar mit sich selbst und konnte doch den Mut zu offener Aussprache nicht finden. Sie meinte zu verstehen, was in ihm vorging. Er schämte sich der eingegangenen, demütigenden Verpflichtungen und das war ja natürlich.“ „Schon oft hatte er bei einer flüchtigen Begegnung begonnen: „Theresis, ich weiß nicht, wie ich Ihnen erklären...“ Und dervinst trieb sie die Empfindung großherzigen Mitleids ihn zu unterbrechen: „Ich begreife und entschuldige ja alles, wenn ich selbst auch niemals so gehandelt hätte. Aber Sie nahmen Rücksicht auf Ihre nervöse, keiner Entbehrung fähige Mutter. Schröder hat ein großes Darlehen geleistet, und pocht nun darauf, indem er sich hier einbrängt. Es ist schlimm, der Schuldner eines solchen Mannes zu sein. Alles auf der Welt würde ich lieber ertragen, als das. Indes würde ich wohl auch meiner Mutter zu Liebe ein Opfer gebracht haben.“

Hand, ein Herz von edler Haut, an der Seine süßste. Neu aber war, daß der Hund mit einer goldenen Krille bewaffnet war. Alles gnüßte sich; die Lady aber erlärte auf Bestehen, das Augenlicht ihres armen Lieblinge habe sich in jüngster Zeit als geschwächt erwiesen, und so sei sie mit ihm zu einem Augenarzt gegangen, der ihm die Krille verordnet habe.

Das neueste Spiel. Das Diabolo, das sich so schnell eingebürgert hat, hat einen neuen gefährlichen Rivale erhalten: aus London kommt die Kunde von einem neuen Spiel, das den Namen „Repsball“ führt und das bestimmt scheint, sich im Sturme durchzusetzen. Dem es handelt sich hier um eine anmutige Art des Diabolo, die die Vorzüge des altchinesischen Spieles beibehält, ohne dessen Nachteile, die Gefährlichkeit der Luft geschwirrten Projektile, zu haben. An zwei Stäben, genau wie beim Diabolo, ist ein behaartes Rep befestigt, das durch Anziehen der Stäbe den Ball in die Luft schleudert und beim Wiedersinken wieder aufsteigt. Das Rep verleiht dabei die Funktion einer Schwebel. Die englische Jugend hat sich schnell dieser neuen großartigen Unterhaltung bemächtigt, und es wird wohl nicht lange dauern und auch auf dem Festlande werden wir neben den Diabolo-Kreisel auf Plätzen und Gärten die Repbälle durch die Luft schwirren sehen.

Die Mittelens Rucke. Aus London wird berichtet: Kapitän Einar Mittelens, der dänische Führer der englisch-amerikanischen Polarexpedition, über deren Schicksal vor einiger Zeit Besprechungen laut geworden waren, die sich aber als unbegründet erwiesen, ist soeben nach London zurückgekehrt. Ein Buch, in dem er die Geschichte seiner letzten Expedition ausführlich erzählt, ist fast vollendet. Obwohl das Schiff, auf dem die Ausreise angetreten wurde, die „Duchess of Bedford“, im Eise verloren ging, konnten Mittelens und sein Begleiter, der Geologe Leffingwell, doch noch eine Reihe von wichtigen Forschungen anstellen. Sehr schwierig gestaltete sich die Rückreise auf Schlitten. „Am 16. Oktober vorigen Jahres“, berichtet Mittelens, „trat ich meine Rückreise von Nyman Island allein mit einem Schlitten und zehn Hunden und 680 Pfund Vorräten an. Ich hatte jedoch die größten Schwierigkeiten mit den Hunden, da ihre Fußballen auf dem schärften Eise kutschmäßig zerschnitten wurden, und ich mußte sie erschießen. Zudem wurden meine Vorräte knapp, und ich mußte mich teilweise von Hundesteisch ernähren. In Romo konnte ich endlich Raft machen und meine Vorräte ergänzen. Am Hudson entlang wurde die Reise, die mich durch das Goldland führte, bequemer, und ich erreichte Kolbez und offenes Wasser am 23. März, nachdem ich 3300 englische Meilen über arktisches Land zurückgelegt hatte.“

Ueber die Verteilung der Geschlechter auf der Erde hat von Rint auf Grund statistischer Ermüdungen eine neue Theorie aufgestellt, über die die Umschau nach der politisch-anthropologischen Revue berichtet. Danach soll sich das Geschlecht des Kindes nach dem schwächeren der beiden Eltern richten. Den kleineren Sinn dieses Naturgesetzes erklärt von Rint in dem auf Erhaltung der Art gerichteten Streben der Natur: der schwächere Ehegatte erhält einen Nachfolger, damit sein mehr gefährdetes Geschlecht nicht verschwindet und so das notwendige Gleichgewicht in der Fortpflanzung der Rasse bewahrt bleibt. Die auf der Erde beobachtete Tatsache, daß auf hundert Knaben immer 105 oder 106 Mädchen geboren werden, gilt nur nicht für die Zeit nach einem Kriege; nach dem Kriege 1871 und während der langen Kriege Napoleons hat man in Frankreich festgestellt, daß die Geburtensiffer bei den Knaben größer war. Von Rint erklärt dies so, daß bei einem Kriege alle starken und jungen Männer ins Feld ziehen und nur noch schwächliche oder ältere Männer zurückbleiben, die nach seiner Theorie von großen Teil Knaben erzeugen. Ferner hat man beobachtet, daß Ehen zwischen einem alten Mann und einer jungen Frau häufig nur mit Knaben und jedenfalls mehr mit Knaben als mit Mädchen gesegnet sind. Nach einer Statistik von Sadler kommen auf 1000 Mädchen 865 Knaben, wenn der Vater jünger ist als die Mutter, 948 Knaben, wenn sie gleichalterig sind, 1037 Knaben wenn der Vater 1-6 Jahre, 1267, wenn er 6-11 Jahre, 1474, wenn er 11-16 Jahre, 1632, wenn er 16 und mehr Jahre älter ist als die Mutter. Ist der Mann mehr als 18 Jahre älter als die Frau, so sollen sogar auf 100 Mädchen 200 Knaben kommen. In diesen Fällen ist es das Alter, das die Schwächung des Vaters hervorruft.

Die drittgrößte deutsche Stadt der Welt ist wie die „Natur“ feststellt, Newyork, denn es zählt 653 000 deutsche Einwohner; mehr Deutsche beherbergen nur Berlin (2 000 000) und Hamburg (730 000). München hat nur 520 000, Dresden 500 000 Einwohner. Unter den 3 500 000 Einwohnern Newyorks zählt man nur 737 000 wirkliche Amerikaner, Kinder von in Amerika geborenen Eltern; neben den 653 000 Deutschen wohnen dagn in Newyork noch 595 000 Irländer, während die größte Stadt Irlands, Belfast, nur 349 000 Einwohner hat. Weiterhin ist Newyork die größte jüdische Metropole, denn es hat 672 000 jüdische Einwohner, während Warschau, die von den meisten Juden bewohnte Stadt Europas, deren nur 263 000 zählt. Nur drei österreichische Städte, nämlich Wien, Budapest und Prag, beherbergen mehr Oesterreicher als Newyork, nur fünf schwedische Städte haben mehr schwedische Einwohner, sechs norwegische, sieben italienische und acht russische Städte überreffen an Einwohnerzahl die entsprechenden Zahlen in der Newyorker Bevölkerung, die nur etwa zum fünften Teil aus Amerikanern besteht, im ganzen aber ein großes kosmopolitisches Gemisch aus allen Nationalitäten ist.

Die dritte größte deutsche Stadt der Welt ist wie die „Natur“ feststellt, Newyork, denn es zählt 653 000 deutsche Einwohner; mehr Deutsche beherbergen nur Berlin (2 000 000) und Hamburg (730 000). München hat nur 520 000, Dresden 500 000 Einwohner. Unter den 3 500 000 Einwohnern Newyorks zählt man nur 737 000 wirkliche Amerikaner, Kinder von in Amerika geborenen Eltern; neben den 653 000 Deutschen wohnen dagn in Newyork noch 595 000 Irländer, während die größte Stadt Irlands, Belfast, nur 349 000 Einwohner hat. Weiterhin ist Newyork die größte jüdische Metropole, denn es hat 672 000 jüdische Einwohner, während Warschau, die von den meisten Juden bewohnte Stadt Europas, deren nur 263 000 zählt. Nur drei österreichische Städte, nämlich Wien, Budapest und Prag, beherbergen mehr Oesterreicher als Newyork, nur fünf schwedische Städte haben mehr schwedische Einwohner, sechs norwegische, sieben italienische und acht russische Städte überreffen an Einwohnerzahl die entsprechenden Zahlen in der Newyorker Bevölkerung, die nur etwa zum fünften Teil aus Amerikanern besteht, im ganzen aber ein großes kosmopolitisches Gemisch aus allen Nationalitäten ist.

Ein mexikanische Musikpelle. Aus London wird berichtet: Im kommenden Winter wird der langgehegte Plan des amerikanischen Millionärs und Musikmäcen J. E. Roach zur Ausführung kommen, der darin gipfelt, zunächst in London eine neue Art von Orchestermusik vorzuführen. Duen's Hall ist bereits für die zweite Hälfte des Dezembers gemietet und die „Panda Mexicana“ schon zusammengestellt. Mr. Roach hat gewaltige Summen geopfert, um diese Musikgesellschaft zu organisieren. In jeder der Truppe ist Vollblutmexikaner, das Orchester besteht aus 80 Instrumenten, denen fünf Sängler und zehn mexikanische Tänzerinnen beigegeben sind. Mit dem Verwaltungsbeamten zählt die Gesellschaft 112 Köpfe. Ueber zwei Jahre lang hat das Orchester geübt, ehe es sich jetzt zum ersten öffentlichen Auftreten vorbereitet. Niemand wurde angestellt, der in seinem Instrument nicht auf eine mindestens zehnjährige Praxis zurückblicken konnte. Die Spezialität und die Neuheit des Unternehmens liegt darin, daß die Musik zum Teil auch „illustriert“ werden wird; sieben große Panoramen sind bereits geschaffen, die den Hintergrund für die musikalischen Darbietungen geben werden, und in denen auch die Tänzerinnen bisweilen ihre Kunst zeigen werden. Die Ausgaben betragen täglich ca. 4500 Mark; trotzdem hofft Mr. Roach auf einen großen Erfolg, dem sich voraussichtlich eine Welttournee anschließen würde.

Junbrud am Sonnentwende. Der den alten Germanen heilige Brauch, am Sommer-sonnentwende lobernde Feuer zu entzünden, hat in der Umgebung von Junbrud ein Doppel-Volksfest schöner Art emporblühen lassen. Alljährlich um die Zeit des längsten Tages erstrahle Junbruds Hochgebirgsunternehmung im nächstlichen Hadeskeine der Sonnenwendhöhenfeuer, die in Gruppen oder einzeln das Gelände überziehen und wie zitternde Sternlein auf den Gipfeln, Faden und Graten sitzen. Und jede Spitze der Umgebung, wenn auch hoch und schwer zugänglich, trägt ihre Feuerkrone. Vom 25. 0 Meter hohen Brandjoch blüht das Signalfener empor, und in rosem Fluge zuckt Flamme um Flamme am Horizont in langer Feuerzeile auf. Der kleine Felsgaden der Frau Pitt leuchtet, in Rotglut getaucht, zu Tale. Sattelspitzen, Kammacher, Seegrubenpien, Hieselar, Mantelspitze, Rumer Spitze, selbst der blasse Bettelwurf und der ferne Hochniffel, alle fast 2000 Meter über die Tafel schne ragend, tragen auf ihren hohen Hauptern Sonnenwendfeuer. Von der andern Tafelsteite südlich des Jun antworten Flammenmale. Ein leuchtender Felsaktar, feuerüberfät, lobert die Salte, und feierlich glänzt aus fernem Eiden vom gotisch erhabenen Berggebilde der Sorles ein heller Schein bis zum Kellerjoch bei Schwoz sind die Höhen erleuchtet. Ein Volksfest im Tale vollendet die Feier des Sonnenwende.

Haus- und Landwirtschaftliches. Schwanstrich für bearbeitetes Holz. Wer einen solchen noch nicht kennt, oder mit sog. „Carbolinum“ keine befriedigenden Erfahrungen gemacht hat, versuche es einmal mit dem ursprünglichen Carbolinum, das die Firma A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln, sowie deren Verkaufsstellen in Atesa (Kuboff Hennedorf und J. W. Thomas & Sohn) unter der Bezeichnung Avenarius Carbolinum in den Handel bringen. Auf den Beinaem „Avenarius“ ist beim Einkauf besonders zu achten.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Schwanstrich für bearbeitetes Holz. Wer einen solchen noch nicht kennt, oder mit sog. „Carbolinum“ keine befriedigenden Erfahrungen gemacht hat, versuche es einmal mit dem ursprünglichen Carbolinum, das die Firma A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln, sowie deren Verkaufsstellen in Atesa (Kuboff Hennedorf und J. W. Thomas & Sohn) unter der Bezeichnung Avenarius Carbolinum in den Handel bringen. Auf den Beinaem „Avenarius“ ist beim Einkauf besonders zu achten.

Kirchennachrichten.

- 1. Trinitatissonntag, 21. Juni 1908.
Nies: Predigt für den Hauptgottesdienst: Psalm 78, 1-7. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Sed), 11 Uhr Kommunion (Pastor Sed).
Wochenamt vom 21. Juni bis 3. Juli c. für Taufen, Trauungen und Beerdigungen Pastor Sed.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Gesellschaftshaus (Vereinszimmer).
Evangelischer Jungfrauen-Verein: Die Versammlung fällt aus.
Gröba: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Gen. Joh. 15, 1-10) P. Worn, vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst für die eingepfarrten Ortschaften P. Worn. Die Unterredung wird auf nächsten Sonntag verlegt. Jünglingsverein: Die Versammlung fällt aus. Jungfrauenverein: Die Versammlung fällt aus.
Höderau: Früh 9 Uhr Segensgottesdienst.
Pausig mit Jahnshausen: Vorm. 1/8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls (Herr Garnisonpfarrer Riedner aus Nies).
Weiber: Vorm. 1/8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Zeitheim: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Donnerstag, den 25. Juni Frauenverein im Reichshof.
Gauditz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr (Herr Pfarrer Handmann aus Höderau).
Schulzen: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend (Herr Pfarrer Handmann aus Höderau).
Katholische Kapelle Nies (Friedrich Wundt-Strasse 2a): 7 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt, feierliches Hochamt, Segen. Nachm. 2 Uhr Andacht, bis 4 Uhr Taufen. Wochentags hl. Messe 1/7 Uhr, Dienstag und Freitag 1/8 Uhr.

Nossen
durch den
Schmidts Waschmaschinen
20000 mal geläutert, meist verbessert. Verlangen Sie „Die Eiserner“ n. 2348.
Waschmaschinen mit und ohne Heizung. Garantie.
Schmidts Seifenpulver mit Tauchentech-Zugabe.
ADAM SCHMIDT, Seifenfabrik.
Wasch-, Wring-, Mangel- und Büttelmaschinen-Fabrik.

Man versucht, glauben zu machen,
„Necht Brand mit der Kaffeemühle“
lasse sich durch andere Kaffe-Zusätze voll ersetzen. Aber
kennt ihren
Necht Brand mit der Kaffeemühle
zu genau, sie merkt, daß beabsichtigt wird, sie
Darum verlangt sie nach wie vor ihren altgewohnten, unerreichten
„Necht Brand mit der Kaffeemühle“
„Es handelt sich um ihren Kaffee!“

Nestle's Kindermilch
Radikal-Wanzentod,
vorigliches Mittel zur radikalen Ausrottung aller Wanzen und ihrer Brut. Allein echt in Flaschen à 50 Pfg. und 1 Mk.
Drogerie A. B. Hennide.

Elefanten-Seife,
Sparame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe
Warte „Elefant“ von Gantzer & Hauener, Chemnik
In Riesa zu haben bei:
Rudolf Wendorf, Fr. Wiltner,
Anker-Drogerie, Albert Herzner,
G. Holz Nachf., P. Roschel Nachf.,
Max Rehner, J. L. Wittschke,
Ferd. Müller, Alfred Otto, Kaiser
Wilhelmpl., Fritz Velschelt, Reinhold Radtch Ewe., Ernst Schäfer Nachf., G. A. Schulte, J. W. Thomas & Sohn, Ernst Weller.
In Gröba zu haben bei:
Alfred Otto, Albert Pietzsch,
Theodor Zimmer.

Vornehm
wird ein zartes, reines Gesicht,
rostiges, jugendfrisches Aussehen,
welche, sammetweiche Haut und
blenden schöner Teint. Alles dies
erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à St. 50 Pfg. i. Nies in der Stadt
Apothek, bei Oscar Förster, A.
B. Hennide, J. W. Thomas &
Sohn, Ankerdrogerie, P. Dammens-
scheim;
in Gröba: Theodor Zimmer.

Blüß-Stauffer-Ritt
ist das beste zum Rittzerbrochener
Gegenstände. Zu haben bei A. B. Hennide,
Drogerie, O. Förster, Central-
Drogerie, Paul Roschel Nachf. Jnh.
Moritz Berg, Drogerie.
Man verlange Waldgott's
Präservativ-Creme
als besten Schutz gegen Wandlaufen
und üblen Geruch der Füße, à
80, 40 u. 25 Pfg. bei A. B. Hennide,
O. Förster, P. Roschel Nachf. u.
i. d. Anker-Drogerie.

Serenus,
Gicht, Rheumatismus
Helgoländer Pechpflaster,
Stück 50 Pfg.
hat sich tausendfach bewährt.
P. Roschel Nachf., Bahnhofstr. 13.
Alle Sorten beste
Stein-, Braun-
Kohlen u. Brikets,
sowie verschiedene Sorten Brenn-
holz verkauft billigst, auf Wunsch
auch franco Bagertraum
C. F. Förster.

Im. 55hm.
Braunkohlen
empfehlen billigst als Schiff
A. G. Hering & Co.
Hernspreeker 50, Glockstraße Nr. 7.
Kleinberkan
der Brucker Paul-Rohle.

Ortskrankenkasse: Montag und Dienstag

Beitragseinzahlung der Dienstherrschaften und freiwilligen Mitglieder.

Jalousien

werden fachgemäß und billigst vorgerichtet, sowie Kettenrichtungen ohne Abnahme der Jalousien montiert.
Paul Marlo, Saufherstraße 10.

Obstbaum-Carbollinon, Marke A und B, Kupferklobkalkmehl, Schwefel, feinst pulverisiert,

gegen Erkrankungen und Schädlings der Bäume, Sträucher und Weinreben, empfiehlt
Ferdinand Müller, Riesa, Hauptstr. 70.
Kartons werden gern erteilt.

Waschmusslino

Stüchware und Reher
in entzückend schönen Mustern, empfiehlt
Ernst Mittag, Wettinerstr. 15.

Planet- und Handhaden, in Breite und Tiefe verstellbar, Maffey-Gras- und Getreidemäher, Binder, sowie beste deutsche Nähmaschinen, Hand- und Bierderechen, Wender, Obstbaum- und Federichspritzen mit hervorragenden Leistungen hält stets am Lager
F. C. Winter, Alteinrentreter von Rud. Sad. Referent! Reparaturwerkstatt! Telephon 61.

Reisezeit.

Der Abschluss einer
Einbruchdiebstahl-Versicherung
ist unter den heutigen Verhältnissen dringend nötig.
Zur Auskunftserteilung und Entgegennahme diesbezüglicher Anträge empfiehlt sich
Richard Schnetter, Dittstraße 11, I.
Vertreter der
Baterländischen Feuer-Vers.-Gesellschaft in Eiberfeld.
Liberalen Bedingungen. Billige Prämien.

Gebr. Stendte, Maschinen- u. Hobeln

— Fernsprecher: Amt Kommandstr. 41 —
empfehlen als Lager:
Massey-Harris, weltberühmte Grassmäher, Senwender, Bierderechen und Handchleppreden, Atlas und Apollo-Milch-Separator, Weitz-Jauchepumpen, Reihler, Sichel, Stiften und Schläger, Dreschmaschinen mit marktseitiger Reinigung in bestbewährter Ausführung, sowie alle anderen praktisch bewährten Maschinen und Geräte.
Atlas, Wanderers und Mars-Fahrräder, beste Fabrikate.
Bestes Ersatzteilager. Vorhgl. eingericht. Reparaturwerkstatt.
— Außerst billige Preise. —
Zur Sommerzeit besonders empfehlenswert



in Bücheln zu 10 Pfg. für 2 Teller — in wenigen Minuten nur mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware zu haben bei
Paul Caspari, Delikatessen, Kaiser Wilhelmplatz 1.

Verlangen Sie ausdrücklich nur:
Herkules-Rossmark-Pomade
bestes Mittel gegen Ausfall des Haares und zur Kräftigung desselben.
Feinste Herkules-Rossmark-Toiletten-Seife zur Erzielung eines zarten Teints, vorzüglich als **BADSEIFE** geeignet.

Herkules-Rossmark-Einreibung
bestes Mittel gegen:
rheumatische Nerven und Rückenmarkleiden, etc.
zur Stärkung schwacher Kinder. (englische Fränkheit.)
Alleiniger Fabrikant: ARTHUR SCHINDLER, ZWICKAU-SA.
Zu haben in den durch dieses Original-Plakat erkenntlichen Apotheken und Drogerien.

Simonade-Effenz-Syrup, aus Kaffinade mit Himbeer-, Erdbeer-, Waldmeister- und Zitronen-Aroma, sehr ausgiebig und durstig lösend, 1/2 Literflasche 50 Pfg. Anwendungsweise: 1 Essel voll zu einem Glas Wasser gibt die beste Simonade. **Kater-Drogerie Riesa, Bahndorfsstraße 16.**

Kirschen, täglich frisch gepflückt, empfiehlt in der Kirchhölle Wollschrahe Ernst Eichert.

Kirschen, täglich frisch gepflückt, empfiehlt in der Kirchhölle Wollschrahe Ernst Eichert.

Kod's, Drops, Drops Melange, 1/2 Pfund 15 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf. ff. Halberstädter Würstchen, Paar 15 und 20 Pfg.

ff. gerch. Lachs, 1/2 Pfund 30 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf. ff. Zitronen, ff. Orangen.

Ernst Schäfer Nachf. ff. Bowlenwein, Liter 70 und 80 Pf.

Ernst Schäfer Nachf. ff. neue Vollheringe, Schod 3,60 Mt., Std. v. 6 Pf. an.

Ernst Schäfer Nachf. Gute Speisekartoffeln, Str. 2,50 Mt., empfiehlt R. Sänelle.

Rot- u. Weissweine in großer Auswahl empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**

en gros en detail
Einmachegläser
mit und ohne Verschluss,
Honiggläser,
Stiegenfänger
empfehlen billigst
Karl Beckbal Nachf.,
Inb.: Ernst Stora,
Hauptstraße 17.

Spottbillig. Angebot!
Durch günstigen Einkauf vertrieben
Konsumwaren
offeriere zu folgenden Preisen:
Fahrradhänder 0,50 Mt., Drahtlaternen 1,20 Mt., Gaslaternen 2,50 Mt., Aufhängelampe 2,50 Mt., Mantel 3,50 Mt.

Alfred Müller, Langenberg.

Crème-Stärke
Crème-Seife
Crème-Farbe
empfehlen

Alfred Otto, Gröba.

Herzliche und dringende Bitte an die Evangelischen von Riesa und Umgegend.

Der Gustav Adolf-Verein, der getreue Freund und Helfer der bedrängten evangelischen Glaubensbrüder in den römisch-katholischen Ländern, sendet in diesen Wochen seine Sammelboten von Haus zu Haus, Gaben evangelischer Bruderliebe für seine Zwecke einzusammeln. Liebe evangelische Glaubensgenossen, die ihr auch eines gesicherten und geordneten Kirchenwesens erfreut und es zu schätzen wißt, was ihr daran habt, helft durch eure Gaben denen, die das schmerzlich entbehren, eingedenk der biblischen Mahnung: „Sisset uns Gutes tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen!“ (Galater 6, 10), und verwehrt nicht, daß der Gustav Adolf-Verein infolge der evangelischen Bewegung in den römisch-katholischen Ländern jetzt doppelt und dreifach in Anspruch genommen wird und desto reichlicher Mittel bedarf.
Der Gustav Adolf-Zweigverein Riesa und Umgegend.
Blarer Friedrich, S.

Balke's Tanzlehr-Institut

Hotel Gesellschaftshaus Riesa.
Der nächste Kursus im Tanz und seinen gesellschaftlichen Umgangsformen beginnt
Mittwoch, den 24. Juni d. J.
— Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. —
Werte Anmeldungen bitte bei Frau Wefely, Dismarckstraße 11a und bei Herrn Hoteller Oskar Moritz gefälligst niederzuliegen.
Sociationssohl **Oswald Balke**,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Für den Johannistag

zur Schmückung der Gräber
empfehle in höchster Qualität: blühende Rosen und Geranten, Rosen und Blumenkränze
in größter Auswahl zu besonders billigen Preisen.
Alfred Büttner,
Blumengeschäft, Riesa, Kaiser Wilhelmplatz
— Gärtnerei Panitzsch. —

Coupons-Einlösung.
Am 1. Juli fällige Coupons und verlosene Wertepapiere werden bereits vom 16. Juni ab an unserer Kasse (speisenfrei) eingelöst.
Menz, Blochmann & Co.
Stille Riesa.

Fahrräder, beste, erstklassige Marken.

Wanderer, Rekordhalter, Piel, Attila, Opael, Nähmaschinen, beste Fabrikate (10 Jahre Garantie), Waschmaschinen, das Beste auf diesem Gebiet, Ertragmaschinen, unverwundlich im Gebrauch, Rasenmäher verschiedene Systeme, Schallplatten in großer Auswahl,
Atlas-Milchseparator, bester Separator der Gegenwart.
Original-Atlas-Separator, Fahrrad, Nähmaschinen, Laternen, Gloden, Ständer, Kuchentische, Satteldecken, Socken, sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile für alle Modelle empfiehlt in großer Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen
Carl Weimann, Seerhausen.
Sämtliche Reparaturen werden fachgemäß und billig ausgeführt.

Feurich Pianos
Flügel und Pianinos
Julius Feurich, Leipzig
Kaiserl.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Juli 1908 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
bereits von heute ab eingelöst.
Riesa, 13. Juni 1908.
Riesner Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

N: 1
Das Riesa
ist im
sollen im
automat m
O/S
kommen in
Stute) und
Rie
Anz
—(—
und 107
hain bis
Beigabe)
Brigade -
des XIX.
der Artillerie
2. Division
b' (Ja) sta
Regiment
nach Leipzig
hält noch
Schließbu-
Wartung-
das 3. B
4. Juli
2. Bataill
Anschluß
Lager Zeit
auch in je
Regiment
andrich a
—
Änderu
Interesse
des 2. B
Riesa, im
Person u
zur Disp.
tilleriebe
brüg bei
unter Bef
Ernennung
Regt. Nr.
verfehlt.
Batt.-Ch
Regt. Nr.
Regt. Nr.
Die Herr
des 3. B
besördert,
mardeur
Erlaubnis
bewilligt.
—
woran ge
wählung
des Bes
willige
Ausstellu
lehre f
3515 M.
fordert
gonnen u
aufgele
mittleren
die Haupt
betten m
Parkreit
konnte.
—
diesjähr
ich ge

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Miesauer Tageblatt“.

Nr. 25.

Miesau, den 20. Juni 1908.

21. Jahrg.

Senta.

Erzählung von Hans Reischach. Schluß

„Und sie dies alles zurück, als sei es nur ein Traum, daß er dagewesen, als habe sie ihn nie gesehen. Und nun sollte es wieder so sein wie früher, — ohne ihn.“

Und doch brannte jedes seiner Worte in ihrem Herzen, vom ersten fremd-köstlichen Begrüßungswort an bis zum letzten schmerzlichen Abschied. Ja spät — ja spät — sie meinte die entscheidenden Worte aus dem regelmäßigen Liden der Uhr zu hören, aus dem lauten Schlag ihres eigenen Herzens. Ja spät! Und warum zu spät? Klang ihre eigene Frage wieder. Ja, warum? — Sie verfaul in dumpfes Denken. Dann sprang sie auf. Die alte Energie ihres Lebens kam ihr wieder: Nein, es ist tödlich, so vergagt zu sein. Es darf nicht zu spät sein. — Wie, sollte ihre Liebe ihn nicht retten können? Ja, wovon? Was war es? Warum hatte er es nicht ausgesprochen? „Aber was es auch sei, ich will, ich muß ihm helfen!“

Und vor wenigen Tagen noch hatte sie ihn nicht gekannt. Wie war das möglich? Und wie war das nur so schnell über sie gekommen?

Als sie andern Tags zur Probe kam, empfingen sie die schadenfrohen Wiener ihrer Kolleginnen. Lilly Walden, Frau Schroeder und Fern hatten viel zu tun. „Na, Lilly, laubst du das schön?“ fragte die Schroeder. „Dies aufbringliche Spiel!“

„War wohl nicht ganz glücklich, wie getuschelt“, bemerkte Fern.

„Na, und ich habe mich amüsiert“, sagte Lilly. „Ja, ja, das sind die Scheinheiligen.“

Bater Rudolf trat auf Senta zu und verwickelte sie in ein gleichgültiges Gespräch. Ihr einziges aber kein Wort von dem, was die andere sprachen.

„Schade, daß Madame Fernhub nicht dabei war!“ sagte plötzlich die Schroeder. „Das hätte was gegeben!“

„Was?“ rief Lilly Walden. „Ist er denn verheiratet?“

„Ja, und ob. Eine reiche Witwe hat ihn studieren lassen, und zum Dank mußte er sie heiraten. Mit und schließlich wie die Nacht, und eifersüchtig wie Daffel.“

Senta war totenerblich geworden; sie schaute sich an die Wand. Das also war's!

Bater Rudolf stand vor ihr und verdeckte sie mit seiner breiten Brust den neugierigen Blicken der anderen. Er redete auf sie ein, sie verstand ihn nicht. Aber seine Absicht verstand sie dankbar.

Inzwischen sprachen die drei weiter, absichtlich laut. „Sie soll auch trinken, und aus lauter Liebe hat er sich's auch angewöhnt.“

„Er will wohl seinen Kammer im Alkohol ertränken“, meinte Fern.

Senta preßte die Lippen zusammen, um nicht laut aufzuschnarren. Jetzt verstand sie ihn; sie sah das ganze entscheidende Abend seines Lebens vor sich, sie verstand sein „Ja spät“.

„Sie läßt ihn nicht los, er mag machen, was er will“, sagte eben, wie ihre Gedanken ergänzend, die Schroeder. Rudolf stand plötzlich mitten unter ihnen. Er hatte, von den anderen unbemerkt, das letzte mißangeht. Er sah die schadenfrohen Blicke der drei und sah Senta nach Bästung ringen.

„Frau Schroeder, Jell. Walden, wir wollen mit Ihrem Tact anfangen“, sagte er sehr ruhig.

Aber er herrschte kein einziges Mal. Er schien später auch nicht zu bemerken, wie merkwürdig und glänzlich

ausbruchslos Senta sang. Er ließ sie nicht wiederholen, als sie schließlich ihren Glas vergrub und dann völlig den Boden verlor.

Die Zeitungen brachten spaltenlange Berichte über Fernhubs Gastspiel, insbesondere über den unvergleichlichen Jolländer. Und in den begeistertsten Ausdrücken wurde der neu entdeckten Wogner-Sängerin Erwähnung getan. Wie wunderbar sich ihre Stimme entfaltet habe, wie tief durchdringt ihr Spiel, und welcher elementaren Reibenschast sie fähig sei. Einstimmig prophezeite man ihr eine große Zukunft.

Senta lächelte selbst, als sie es las. Da war es auf einmal, was sie ersehnt, erträumt, worum sie alle diese Jahre gerungen hatte in harter, zielbewusster Arbeit. Aber niemand fragte danach, was es gefiel.

X.

In einem Zimmer der Fremdenpension in der Residenz, wo sie selbst einst tätig gewesen, sah Senta Rosen und erwarrete den Morgen, der sie zum Opernhaus bringen sollte. Sie begann heute ihr Gastspiel an dieser Bühne, auf deren Brettern sie ihren ersten, glücklichen Erfolg erlebte.

Die Begleitung ihrer Bekannten, ja selbst ihrer Tante, hatte sie abgelehnt: sie mußte allein sein. Galt es doch heute Abend als Jubiläum des Mieser, berühmte Residenzpublikum zu erobern; wahrlich ein schmerzliches Unterfangen, da die letzte, vergällteste Vertreterin dieser Rolle, die in einem Siegeszug durch das Völkland hier, noch im letzten Augenblicke war.

Sie wollte sich sammeln, vorbereiten, um diese herrliche Frauengestalt des Meisters so recht auszusprechen, um so recht mit ihrem ganzen Können, ihrem tiefen, künstlerischen Empfinden die reine Tubercin verlei. p. zu tun.

Aber immer schweiften ihre Gedanken rückwärts. Gaben doch diese Hände auf ihr erstes Klumpen und Ringen, ihre Wünsche und Träumen herabgesehen. Wieviel heimliche Tränen waren nicht hier geweint worden! Und waren es mit der Zeit weniger geworden? Ach, nein! Kustwärts war es gegangen, Schritt für Schritt, aber doch — ein Dornenbusch war es gewesen. Höflicher Jubel und tiefstes Leid — Lachen und Weinen so eng vereint. Aber dann war das Leid übermächtig geworden. Der Schmerz hatte sie in seine heißen Arme geschlossen; das „Kind“ reiste zum Meise und erhielt die Beamtenschaft der Künstlerkammer.

Von da an ging es mächtig aufwärts. — aufwärts unter tausend Tränen. Aber wer fragte danach, was eine Künstlerin empfindet, wenn sie mit einer herrlichen Schöpfung vor die Welt tritt?

Von ihm hatte sie nur noch durch andere gehört. Wie ein Meise war er anstrahlend, alles überstrahlend; und ebenso schnell wieder im Dunkel verschwunden — verborgen — gestorben. Ein Sprung von der Pranke — hieß es.

Sald darauf war Schöff nach der Residenz berufen worden. Sie war noch zu sehr in ihr Leid versenkt, um irgend etwas zu empfinden, als er Abschied nahm. Erst mit der Zeit fühlte sie, wie sehr ihr künstlerischer Mentor ihr fehlte, wie sehr sie gewohnt war, sich seiner Leitung anzuvertrauen, besonders da sein Nachfolger zu den Allernachbarsten zählte, dessen Realismus sie oft genug abließ.

Alles trauerten ihm lebhaft nach und brachten fast immer die Rede auf ihn, wenn Senta ihr gastliches Haus

Wie ein Mann die Schreibung von seiner Frau, weil sie sich — schämte! Sie hätte ihm damit vor der Hochzeit ein Gesicht vorgespiegelt, daß in Wahrheit nicht das ihre wäre, und eine Frau, die über ihr Gesicht eine Lüge verbreitete, — welcher Lüge wäre die nicht fähig? Aber das merkwürdigste an der Sache ist, daß die Schreibung auf Grund eines Befehles ausgesprochen wurde, das zweieinhalb Jahrhunderte zurückdatiert, also gerade in der klassischen Zeit der Schminke erlassen wurde. Das ebenbürtige Gesicht aus dem Jahre 1670 erlaubt, daß jede Frau, welchen Alters und welchen Standes sie auch sei, die einen der männlichen Untertanen seiner Majestät durch den Gebrauch von Schminke, Schönheitsmitteln, künstlichen Zähnen, falschen Haaren, durch eine ausgeputzte Nase oder allzu hohe Fäden zur Verschönerung verleitet, den Befehlen verfallen solle, die gegen die Häuberei und Drogen (!) in Kraft sind, und daß ihre Ehe null und nichtig sein solle. Das Gesetz war wie so viele andere in dem konstanten England auch heute noch nicht außer Kraft gesetzt, und so konnte es angewendet werden, obwohl sonst kaum ein Engländer noch daran gedacht haben mag.

Beiträge zur Geschichte von Gröda und seiner Umgebung.

Gröda hatte bei der am 1. Dezember 1905 stattgefundenen Volkszählung 4039 Einwohner; seither hat sich diese Zahl nicht unwesentlich gehoben. Die Industriearbeiterzählung vom 1. Mai d. J. ergab, daß im Eisenwerk 1543 Arbeiter beschäftigt waren. Weitere größere Betriebe sind Dosen- und Sägewerke mit 43 Arbeitern Dampfsegelei Robert Hensel „43“ Steinbruchbetrieb Ränge „41“ Feine & Co. Fabrik über. Cete „27“ Stahlfabrik Geßler & Sohn „14“

Außerdem sind hier natürlich alle Gewerbe und Berufe vertreten. Auch das Bezirksamt blüht hier. Es sind vorhanden Gefängnis, 2 Turnvereine, Militärverein, Naturheilverein, Hochschülerbund, Jungsoldatenverein, Frauenverein, ferner zwei Feuerwehren (Werkfeuerwehr und Fein. Feuerwehr). Gastwirtschaften zählt man 6: Gasthof (Mortz Große), Gasthaus zum Anker (Albert Fischer), Partungs-Restaurant (Wilhelm Partung), Pansenküche (Paul Gernald), Garten-schlüßers Restaurant (Hermann Garten-schlüßer) und Restaurant zur Warburg (Richard Wolf, letzteres in Neugebäude gelegen. Von diesen Gastwirtschaften hat nur der Gasthof seine Geschichte. Christoph Heinrich von Amin, der damalige Rittergutsbesitzer von Gröda, ließ ihn 1759 erbauen und es mag ein ganz hübsches Häuschen gewesen sein, gegen jetzt jedoch war es recht bescheiden für einen Gasthof, der auch lange Zeit keine sonderliche Erweiterung erfuhr. Der Gasthof hieß früher „zum goldenen Schiff“. Er ging 1838 Schenkungsweise, so heißt es wenigstens, in den Besitz des herrschaftlichen Kewierjüngers Johann Carl August Sander über. Ende 1859 starb Sander und seine Erben ließen den Gasthof am 3. Februar 1860 veräußern. In der diesbezüglichen Kaufverhandlung heißt es: „Der Gasthof ist nicht dem dazu gehörigen Stallgebäude, Nebengebäude, Kegelhaus und Diensthause durch verpfändete Baumzweigen auf 2440 Thaler 15 Neugroschen gewärbert. In dem Gasthof gehört noch eine Wiese und ein Holzgrundstück, wozu beides auf 1064 Thaler geschätzt ist.“ Es erstand ihn Friedrich Hermann Behlke, der ihn bis zu seinem am 9. Mai 1878 erfolgten Tode bewirtschaftete. Seine Witwe überlebte ihn 21 Jahre. Nach dem Tode Behlkes kaufte den Gasthof der jetzige Besitzer. In jüngster Zeit ist hier auch eine Konditorei mit Café (Alfred Seemann) entstanden.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche hat sich in den letzten Jahren immer mehr verringert. Während sie noch 1893,

also vor 15 Jahren, 605 Hektar betrug, ist sie bis heute um 170 Hektar zurückgegangen, denn im gegenwärtigen Jahre wurde 435 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche ermittelt.

Der Gemeinderat besteht zur Zeit aus folgenden Herren: Gemeinde-Vorstand Otto Scheide, 1. Gemeinde-Vorsteher Aug. Ganssch, 2. Gemeinde-Vorsteher Eduard Diehe. Mitglieder: Robert Geißler, Otto Haase, Friedrich Gammisch, Carl Wagner, Reinhold Just, Max Krauspe, Oswald Lausche, Max Müsch, Hermann Ropberg, Richard Schmisch, Emil Strehle, Paul Wehner.

Gemeindebeamte sind folgende: Sekretäre (Assistenten) Curt Hans, Kontrolleur Emil Schöpfung, Expedient Martin Wänther, Schutzmann Hermann Grimm.

Nicht allzureich mit Natursehenswerten ist die Gegend umgeben und doch gibt es auch hier Punkte, die verdienen, mehr hervorgehoben und besucht zu werden. Es sei an einen Spaziergang von hier den Töllingbach entlang nach Bergdorf oder Pödra oder bis nach Conig erinnert, der recht geeignet ist, einen wahrhaften Genuß und Erholung in freier Luft zu bringen. Auch auf eine noch nicht allzuweit entfernte herrliche Aussicht sei die Aufmerksamkeit gelenkt. Eine solche bietet sich vom Meiser Berge aus dar, ein wahres Panorama hat man von dort aus vor sich, jetzt noch mehr als vor 70 Jahren, da Pastor Delinde auf dieselbe Aussicht schon aufmerksam machte. Der Meiser Berg heißt jetzt im Volksmunde noch Krähfüße und zwar hat sich dieser Ausdruck von der Zeit an erhalten, da dort sich ein Uhu befand und von einem unterirdischen Gewölbe aus auf Krähfüße geschossen wurde. Als weiterer schöner Aussichtspunkt, der als Ziel eines Ausfluges zu empfehlen ist, kann die Krähfüße bezeichnet werden. Auch von dort aus hat man einen schönen Ausblick auf unsere weitere Umgebung und besonders auf unser industriereiches Dorf Gröda, von welchem wohl alle seine Bewohner wünschen, daß es

Lang noch großartiger dasteh' weit und breit,
Sein guter Stern sich nimmer von ihm wende;
Es blühe fort bis in die fernste Zeit,
Es wachse und gedeihe ohne Ende.

Text- und Singsprüche.

Au besten machst du gleich
Dein Ding im Anfang recht;
Nachbesserung macht oft
Halbgutes völlig schlecht.

Ofen und ein jämlich Gemüß
Lestet sich an und grünet und blüht;
Kann es weder Steine noch Wäner finden,
Es muß verworren, es muß verkommen.



Mätlecke.

Mätle.

Das Mätle nennt einen Frauennamen,
Den Titel von einem von Weiches Tramen.
Ein C noch davor und r noch hinten,
So wird's ein Gedicht in Posttaget sein.

Kürzung aus voriger Nummer:

Dresden
München
Tochter
Neuer
Brommer
Schelde
Sperber



